1891. — Mittwoch, 2. Dezember.



Der Gesellige.

No. 282. — 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.

Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: F. W. Nawrotzki Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Bhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck Rosenberg: Siegfried Woserau. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Ausländ., Börsen-, medizin. 2c. Anzeigen laut besond. Tarif 20—30 Pf

Bestellungen auf den „Geselligen" für den Monat **Dezember** werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern zum Preise von **60 Pfg.** entgegengenommen. Durch den Briefträger ins Haus gebracht, kostet der Gesellige 75 Pfg.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im Geselligen bereits erschienene Theil der **Sozialdemokratischen Zukunftsbilder** (frei nach Bebel) von Eugen Richter unentgeltlich und portofrei zugesandt, wenn sie uns hierum ersuchen, was am einfachsten durch Postkarte geschieht.

Die Expedition.

Vom Reichstage.

130. Sitzung am 30. November.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.): Der Ruf, es kann mit den Ausgaben nicht so weitergehen, ist leicht ausgestoßen, aber schwerer ist es, zu sagen, wo der Anfang zu einer Besserung zu machen ist. Der größte Ausgabeposten ist der für das Kriegsheer und ich glaube, auch die Vertreter der Regierungen werden mit einigem Unbehagen alljährlich mit neuen Forderungen vor das Haus treten. Im Großen und Ganzen wird auch dieser Reichstag Alles bewilligen, was nothwendig ist, wie das die früheren Reichstage thaten.

Auf die Rede des Abg. Rickert eingehend, bekämpft Redner das Verlangen nach Beseitigung der Zölle; die Aufhebung derselben würde eine Verbilligung der Nahrungsmittel nicht herbeiführen. Die Herabsetzung der Zölle durch die Handelsverträge werde nur dann den Konsumenten zu Gute kommen, wenn der Staat Maßregeln trifft, um das Brot billiger zu machen und das könne nur durch Brottaxen geschehen. Nicht der Zoll, sondern die Börse vertheuere die Preise, die Zölle haben bewirkt, daß unsere vaterländische Arbeit sich hob und die Arbeiter Verdienst fanden. Nehme man die Zölle wieder weg, so seien Industrie und Arbeiter kaput. In den Handelsverträgen sehe er auch keinen Bruch mit der bisherigen Wirthschaftspolitik; er hoffe vielmehr, daß das, was man durch die Ermäßigung der Getreidezölle verliere, auf anderen Gebieten wieder eingebracht werden würde und daß die Regierungen bei dem Abschluß der Verträge das Interesse der Landwirthschaft im Auge gehabt haben. Eine Ermäßigung des Zolles von 5 auf 3 Mk. werde sich die Landwirthschaft gefallen lassen. Den Abg. Bebel möchte er fragen, wie er sich seinen Zukunftsstaat denkt. Der Abg. Richter habe sich ein entschiedenes Verdienst erworben, in populärer Darstellung gezeigt zu haben, was bei der Sozialdemokratie herauskommen würde. Alle haben die Verpflichtung, im Lande bessere Verhältnisse zu schaffen, und er würde sogar die Zölle abzuschaffen bereit sein, wenn dies eine Besserung herbeiführen könnte. Das stehe aber fest, ohne Religion lasse sich die Sozialdemokratie nicht bekämpfen. (Sehr wahr.) Daher sei es ihm unerfindlich, wie man immer noch zaudern könne, der Kirche alle Mittel zur Entfaltung ihrer Kräfte wiederzugeben. — Das Centrum habe mit Genugthuung vernommen, daß der Reichskanzler nicht amtsmüde sei. Er könne ihm versichern, daß beim Centrum über die von ihm erwähnten Fragen niemals Beunruhigung bestanden habe. Besonders erfreue ihn die Aufhebung der Paßvorschriften in den Reichslanden und die Maßregeln in Posen. Das Centrum werde stets bereit sein, die Regierung zu unterstützen, wo es gelte, das Ansehen des Reichs aufrecht zu erhalten.

Abg. v. Koscielski (Pole): Nachdem der Herr Reichskanzler die Polenfrage neulich in so wohlwollender Weise berührt hat, gereicht es uns zur Genugthuung, seit langer Zeit zum ersten Male uns an der Etatsberathung betheiligen zu können. Bisher nahmen wir bei dieser Gelegenheit immer Anlaß, nur unserer Verstimmung über Maßnahmen der Regierung Ausdruck zu geben. Das hat sich geändert; wir werden nunmehr dem Wohl und Wehe des Reiches unser sympathisches Interesse zuwenden und es uns zur Ehre rechnen, an dem inneren Ausbau des Reiches mitzuwirken. Man hat angefangen, uns Vertrauen entgegenzubringen und wir schätzen es als eine ehrenvolle Aufgabe, uns auf der Höhe des Vertrauens zu erhalten. Der Herr Reichskanzler zählt uns den staatserhaltenden Elementen zu. Diese seine Ueberzeugung soll unsererseits nicht getäuscht werden. Wenn ich aber dem Herrn Reichskanzler großen Dank zolle, so kann ich doch nicht alle seine Behauptungen unterschreiben. Ich sehe in dem Vorhandensein undeutscher Elemente an der Ostgrenze nicht eine Schwäche, sondern eine Kraft für das Reich. Eine Schwäche können sie nur sein, wenn man sie entnationalisiren will und ihre Sympathien verscherzt. Es kann die Zeit kommen, wo es den Interessen Deutschlands entsprechen wird, daß gerade dort undeutsche Elemente wohnen, die treu zum Reich stehen, daß sie über die Grenzen der Monarchie hinaus sich Kräfte nutzbar machen können. Deutsche werden wir doch nicht, weil Gott uns als Polen geschaffen hat. Entnationalisiren Sie uns gewaltsam, so werden wir noch lange keine Deutschen, sondern entweder Sozialdemokraten oder Panslawisten. Wir werden also den Beweis bringen, daß wir redlich bemüht sind, das Vertrauen zu rechtfertigen, trotzdem werden wir natürlich doch nicht zu Allem ja sagen und uns unsere Ueberzeugung nicht erkaufen lassen. Peinlich berührte es mich, daß gerade unter den Verhältnissen der Jetztzeit so große finanzielle Forderungen gestellt werden. Unbedingt Nothwendiges zu verweigern, würde ich für leichtsinnig halten, mit dem Zweifelhaften werden wir uns ja in der Kommission beschäftigen. Ich habe mich während meiner Thätigkeit in der Budgetkommission davon überzeugt, daß nicht nur für militärische Einrichtungen an der Grenze das möglichste geschehen muß, sondern auch im Centrum des Reiches, schon um diejenigen, welche des Königs Rock tragen, dem Einfluß derer zu entziehen, welche nichts von Gott, König und Vaterland wissen wollen!

Der Redner geht auf den Marineetat näher ein. Wenn die zur Erhöhung der Mannschaft aufgestellten Forderungen abgelehnt werden, sagte er, wie sollen dann die im Bau begriffenen Schiffe bemannt werden? Die größte Sparsamkeit muß freilich beobachtet werden, so weit aber können wir nicht gehen, wie Herr Rickert es will. Herr Rickert und auch Herr von Huene schreiben der Marine für den nächsten Krieg eine sehr winzige Rolle zu. Ich kann mich dem nicht anschließen und könnte es vor der ganzen polnischen Bevölkerung nicht verantworten, etwas zu verweigern, was zur Sicherung unserer Wehrhaftigkeit gefordert wird. Wir werden alles prüfen, und dann entscheiden. Besondere Berücksichtigung verdienen die wirthschaftlichen Verhältnisse im Osten. Auch das Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetz trägt dazu bei, den Mangel an Arbeitern in unserer Gegend zu vermehren. Die Leute wandern nach dem Westen, wo sie höhere Löhne und in Folge dessen höhere Renten erwarten. Der Ruf nach Aufhebung des Gesetzes wird bei uns immer lauter. So weit gehe ich nicht, eine Aenderung des Gesetzes aber halte ich für sehr nöthig. Ich übrigen aber stehen wir auf folgendem Standpunkte: Wir stehen treu zum König, also auch zum Kaiser, treu zur Monarchie, also auch zum Reich. Mehr von uns Polen zu verlangen, ist nicht möglich und wäre thöricht. (Bravo! bei den Polen und im Centrum!)

Reichskanzler v. Caprivi: Ob die Maßregeln, welche die preußische Regierung in letzter Zeit den polnischen Unterthanen gegenüber getroffen hat und ob meine Rede einen Anlaß zu den Hoffnungen und Erwartungen gegeben hat, die der Herr Vorredner ausgesprochen hat, will ich dahingestellt sein lassen. Ich will aber gerne zugeben, daß es darauf ankommen wird, daß unsere polnischen Mitbürger jetzt durch die That zeigen, daß es auf dem betretenen Wege weiter geht. Ich will nicht bestreiten, daß der Herr Vorredner nicht empfinden kann, was wir Deutsche empfunden haben, als die deutsche Nation zu einem Reiche vereinigt wurde. (Bravo!) Ihm fehlt die Empfindung für das nationale Gefühl an sich keineswegs, denn er sprach im weiteren Verlauf seiner Rede von Kräften, die über die Grenzen der Monarchie hinausreichen und die wir uns nutzbar machen sollten durch Entgegenkommen gegen die polnische Bevölkerung. Worin diese Kräfte liegen, wenn nicht in der nationalen Verwandtschaft, kann ich nicht ermessen. Der Herr Abgeordnete sagt, daß bis vor kurzem die preußische Regierung von der Ansicht ausgegangen wäre, Polen muß auf wirthschaftlichem Gebiete niedergehalten werden; das ist mit den Thatsachen nicht übereinstimmend. Wer hat die Provinz Posen zu dem gemacht, was sie heute ist? Waren es nicht die preußischen Könige von Friedrich dem Großen an, der die Netze und Warthe kanalisirte, bis auf den heutigen Tag? Was verdankt die Provinz Posen nicht allein den 11 Jahren des Regiments Flottwell? Was die Provinz heute ist, verdankt sie nicht der Selbstverwaltung der polnischen Bevölkerung, sondern der preußischen Regierung. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen)

Abg. Richter (df.): Bevor ich auf die einzelnen Redner übergehe, schicke ich einige allgemeine Bemerkungen voraus. Ich habe mit Genugthuung entnommen, daß das Präsidium den alten preußischen konstitutionellen Grundsatz, man solle Aeußerungen des Königs nicht in die Erörterung ziehen, streng zu wahren entschlossen ist. In den letzten Jahren ist mitunter, namentlich, wenn der Fürst Bismarck glaubte, zur Unterstützung seiner Autorität sich auf den persönlichen Willen des verstorbenen Monarchen beziehen zu sollen, dieser Grundsatz durchbrochen worden. Ich möchte wünschen, daß der konstitutionelle Grundsatz, den König in seinen Aeußerungen nicht in die politische Diskussion zu ziehen, auch außerhalb dieses Hauses mehr zur Geltung wieder gelangte, als es in letzter Zeit der Fall gewesen ist. Ich mache in dieser Beziehung den Herren Ministern den Vorwurf, daß sie wiederholt Kundgebungen des Monarchen haben an amtlicher Stelle veröffentlichen lassen, ohne dieselben vorher als verantwortliche Minister mit ihrer Gegenzeichnung zu versehen. (Sehr wahr! links.) Der Zweck ihrer Veröffentlichung kann doch nur der sein, daß man über wichtige Fragen eine öffentliche Erörterung auf breitester Grundlage hervorruft. Wenn aber die Herren Minister es unterlassen, solche Kundgebungen mit ihrer Gegenzeichnung zu versehen, so ist die Diskussion von vornherein eine eingeschränkte, und jener Zweck wird nicht erreicht. Denn abgesehen von der elastischen Natur, die der Magistätsbeleidigungsbegriff in der Praxis unserer Gerichte hat, halten Rücksichten aller Art ab, in der öffentlichen Diskussion solch' eine wichtige Frage offen zu besprechen. Man hat sich in Folge dessen in der Presse wiederum daran gewöhnt, mehr zwischen den Zeilen zu lesen als aus denselben. Ja, es ist dann, wenn Lobsprüche ertheilt werden bei solchen Kundgebungen, kaum noch zu erkennen, ob die Lobsprüche ernst gemeint sind, oder ob sie nur das Schutzgitter sind gegenüber den Verfolgungen des Staatsanwalts bei einem Tadel. Ich habe mit Genugthuung entnommen, daß auch die Presse derjenigen Parteien, die das persönliche Königthum ganz in den Vordergrund zu stellen gewöhnt sind, anfangen, bedenklich zu werden, ob eine weitere Ausdehnung dieser Praxis, königliche Kundgebungen ohne Gegenzeichnung zu erlassen, wirklich geeignet ist, das Ansehen der Monarchie zu fördern. (Sehr wahr! links.)

Herr v. Huene hat die Börsenspekulation erwähnt. Im Ganzen habe ich den Eindruck, daß die Gedanken des Herrn v. Huene ein Rückzugskanonade gewesen sind, um sich eine Brücke für die Annahme der Handelsverträge zu schlagen. Man tritt um so mehr ein für die Interessen der Landwirthschaft, für Schutzzölle in dem Augenblick, wo man bereit ist, durch die Annahme der Handelsverträge einen Theil davon preiszugeben.

Wenn Sie meinen, daß eine gewisse Schwierigkeit im Verkauf der Schweine herkommt von der Konkurrenz des Auslandes, so irren Sie sich. Die Schwierigkeit liegt in den theueren Futterpreisen. (Widerspruch rechts.) Manche dieser Futtermittel werden vertheuert nicht blos durch die Zölle, sondern auch durch die Theuerung der Brotfrüchte, welche wiederum durch die Zölle herbeigeführt wird, da die menschliche Nahrung in Konkurrenz tritt mit dem, was sonst zur Thiernahrung verwendet wird. Man hat ja sogar Mais zur Branntwein-Brennerei zulassen müssen, um solche Kartoffeln, die sonst für das Brennen verwandt wurden, zur menschlichen Nahrung zuzulassen, und das ist das Schlimme, daß die Vertheuerung der Kornpreise durch die Zölle zusammentrifft mit ungünstiger Kartoffelernte. Die Ernte ist derart, daß man fürchten muß, im Laufe des Jahres werde man vielfach zur Kartoffelnahrung greifen müssen infolge der Vertheuerung des Brotes, zu einer Nahrung, die in andern Fällen kaum als Schweinefutter gut genug gilt. (Sehr richtig! links).

Der Redner geht dann auf die Spekulation an der Börse näher ein:

Es ist ganz falsch zu glauben, als ob auch durch augenblickliche Schiebung und Spekulation eine längere Preissteigerung und namentlich die heutige Theuerung herbeigeführt wird. Wenn Sie das glauben, so beweist Ihnen doch dieser Etat das Gegentheil. Die Regierung ist an keine Firma gebunden, in ihrem Bezug auch nicht an die Börse, nicht einmal an das Inland. So viel ich weiß, hat die Regierung in diesem Jahre sich nicht blos auf deutsche Produzenten beschränkt, sondern auch im Auslande angekauft, was ich ihr gar nicht verdenke. Und wenn Sie die Oktoberpreise dieses Jahres für Roggen mit den Durchschnittspreisen des Vorjahres vergleichen, so finden Sie einen Unterschied von 238 Mark zu 151 Mark. Der Unterschied von 87 Mark ist die Vertheuerung, unter der wir augenblicklich mit der Militärverwaltung zu leiden haben und die nicht durch Ritter und Blumenfeld herbeigeführt worden ist, sondern durch die Mißernte, welche in verschärft nachtheiliger Weise wirkt dadurch, daß die Kornzölle nicht aufgehoben sind, sondern fortbestehen bleiben. Wenn Sie wirklich glauben, daß die Börse im Stande ist, die Preise künstlich zu treiben, so müssen Sie sich mit uns verbinden, den Getreidemarkt zu erweitern, ihn freier zu machen; so müßten Sie sich mit uns verbinden, schon aus diesem Grunde den Zoll aufzuheben, damit jede künstliche Spekulation und Treiberei durch die verstärkte Einfuhr ausgeglichen werden kann.

An der Börse spekuliren ja nicht blos diejenigen, die sich täglich in dem Hause an der Burgstraße sehen; nein es giebt sehr viele — und vielleicht die größten Spekulanten an der Börse — die sich niemals in dem Hause in der Burgstraße sehen lassen. (Sehr richtig! links.) Man kann dabei auf seinen Gütern leben und kann durch seinen Berliner Kommissionär in Getreide und Spiritus spekuliren und kann 6 Millionen an Differenzgeschäften verlieren (Heiterkeit) ohne daß man sich irgend wie an der Börse hat blicken lassen. (Sehr wahr! links.) Man kann das thun und braucht sich nicht gerade unter den Linden zu erschießen. Nein, man geht ein Moratorium ein, und wenn das Moratorium abgelaufen ist, dann wird den Gläubigern ein neues Moratorium aufgezwungen. (Große Heiterkeit.) Aber wirthschaftlich steht das genau auf derselben Linie, mit der Sie diejenigen verurtheilen, die ähnliche Geschäfte machen, indem sie dabei unmittelbar mit ihrer eigenen Person hervortreten.

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn der „Reichsanzeiger" über die Spielsucht an der Börse moralisirt und philosophirt, und auf derselben Seite offiziös die staatlichen Lotterieloose empfiehlt, indem er bemerkt, es sei jetzt Sorge getragen, daß sie bequemer als sonst bei den königlichen Lotteriekollekteuren bezogen werden könnten, daß man Zehntelabschnitte der Loose verkauft, um auch den kleinen Leuten das Spielen zu erleichtern. (Hört! hört! links.) Wer das thut, darf nicht über Spielsucht an der Börse urtheilen (Sehr wahr! links.)

Und nicht blos die Staatslotterie! Wie wollen Sie noch über das Spiel sprechen in einem Augenblick, wo man selbst den Namen des Kgl. Schlosses mit einer Lotterie in Verbindung gebracht hat. (Sehr wahr! links.) Und bin ich recht unterrichtet, so schweben sogar Pläne und sind ernsthaft erörtert, um auch auf der andern Seite des Schlosses eine bessere Aussicht zu schaffen. (Hört! hört! links.) Wie wollen Sie überhaupt über das Spiel klagen, die Sie die Afrikalotterie unterstützt haben? Wenn man es als Pflicht hinstellt, in der Lotterie zu spielen im Interesse der Sklaven, so kann man sich nicht wundern, wenn die Spielsucht sich fortpflanzt bei anderer Gelegenheit. Und wie denken Sie denn eigentlich über den Totalisator, über das Aufleben der schändlichen Spielhöllen, die das Reichsgesetz erst unterdrückt hat? (Unruhe rechts.) Sie, die Sie über die Opfer an Menschenleben in Monte Carlo zetern, wissen Sie denn überhaupt, wieviel an Existenzen und Menschenleben in dem großen Charlottenburger Spieltempel jährlich zu Grunde gehen? (Unruhe rechts.) Wissen Sie denn, welche Folgen der Unsittlichkeit solche Einrichtungen am Totalisator in der Umgegend erzeugen, eine Einrichtung, die unter der Protektion der Edelsten der Nation steht? (Sehr richtig! links.)

Wenn Sie so klagen über einzelne häßliche Erscheinungen, so bitte ich Sie vor allem, nicht, wie es auf der rechten Seite manchmal geschieht, die Freisinnigen und die Liberalen dafür verantwortlich zu machen. Wir wissen sehr wohl, daß man nicht die Gesetzgebung, die Verwaltung, die Regierung für alles verantwortlich machen darf, aber soweit das der Fall ist, trifft uns die Verantwortung nicht. Wir sind niemals in der Regierung gewesen. So lange das Reich besteht, hat immer ein konservativer Reichskanzler hier gesessen. Es ist kein neuer Paragraph entstanden, kein älterer Paragraph abgeschafft worden in der Gesetzgebung ohne die Zustimmung dieses Reichskanzlers. Man kann als Pole Erzbischof werden, aber man kann niemals als Freisinniger Landrath, Landgerichtspräsident und kein Reichsgerichtsrath werden. (Unruhe rechts.)

Herr Buhl hat bei seinen Aeußerungen über die Verstimmung im Volke durchblicken lassen, daß die Mißstimmung zum Theil von der Verabschiedung des Fürsten Bismarck herrührt. Eine Verstimmung ist außerhalb der Kartellparteien nirgends bemerkt worden, und innerhalb der Kartellparteien eigentlich auch nur bei vereinzelten Gruppen.

Die eine besteht aus den persönlichen Verehrern des Fürsten Bismarck und seiner Politik. Diesen ist nach der Verabschiedung des Fürsten Bismarck in dem Maße unbehaglicher zu Muthe, als der Fürst es ihnen schwer macht, sich zu ihm zu bekennen, sodaß sie nicht recht wissen, wohin sie hinaus sollen. Die andere Richtung sind die unbedingten Gouvernementalen, die mit jeder Regierung gehen und sich dem jetzigen Reichskanzler eben so gern fügen wie dem früheren. Dazu gehören insbesondere die gouvernementalen Konservativen.

Die dritte Gruppe ist einem gewissen Autoritätskultus gefolgt, aber nicht gewillt, diesen Kultus nach anderer Richtung fortzusetzen. Sie hält es für ein Bedürfniß, daß man selbstständige politische Ansichten bildet und selbstständig für dieselben eintritt. Mit dieser Richtung haben wir am meisten Sympathie, selbst wenn ihre Meinungen den unsrigen entgegengesetzt sind. Dieser Richtung ist es noch etwas unbehaglich zu Muthe, weil sie des selbstständigen Denkens noch ungewohnt ist und sie sich noch nicht in die jetzige Lage recht hineinfinden kann.

Was die Rede des Reichskanzlers anbetrifft, so würde es uns in hohem Grade genehm sein, wenn der Reichskanzler in jedem Jahre in ähnlicher Weise über die innere und äußere politische Lage und über seine Stellung zu schwebenden Fragen sich an der Etatsdebatte betheiligte. Dadurch würde auch diese Debatte auf jene Höhe kommen, die ihr gebührt. Sein Amtsvorgänger betheiligte sich nur stoßweise an diesen Fragen, und vorwiegend in der Form der Polemik, sodaß jene Debatte nicht diejenige Vertiefung erfahren hat, welche nothwendig ist. Ich möchte ihn also bitten, auch wenn im nächsten Jahre der Abg. Arendt keinen Zeitungsartikel schreiben möchte, (Heiterkeit) eine ähnliche Betrachtung hier zu machen.

Seine Rede würde willkommener gewesen sein, wenn nicht das dicke Ende nachgekommen wäre in der Ankündigung einer neuen Militärvorlage für den nächsten Winter. Diese Ankündigung hat mich etwas überrascht. Am Sonnabend noch meinte der Herr Reichskanzler, daß die Regierung mehr auf die Qualität, auf die Organisation, als auf eine erweiterte Vermehrung des Heeres Bedacht nehme. Er hat nur eine Andeutung gemacht, nach welcher die wachsende Bevölkerung für die Heeresstärke nutzbar gemacht werden soll. Als ob die Nutzbarmachung bisher nicht stattgefunden hätte. Die Bevölkeruag hat in den letzten 10 Jahren nicht in dem Maße zugenommen, wie die Aushebung verstärkt worden ist. Wir haben ja sogar bei der letzten Verstärkung die Bevölkerungszahlen von 1890 vorweggenommen. Wenn jetzt wiederum von einer neuen Militärvorlage die Rede ist, so muß man sich doch vor allem die Ansichten der Mehrheit des Hauses vergegenwärtigen. 1890 wurde eine Resolution auf Antrag des Centrums angenommen, in welcher die Verminderung der Präsenzziffer und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit verlangt wurde.

Die Rede des Herrn Reichskanzlers hatte ihre Front nicht gegen uns sondern gegen Friedrichsruh. Seit die Schrift „Fürst Bismarck im Ruhestand“ erschienen, hat der Herr Reichskanzler, besonders in seiner letzten großen Rede, Blume auf Blume aus dem Strauße der früheren Politik gepflückt. Doch ich will die Gegensätze hervorheben, die uns von ihm scheiden. Wir machen ihn darauf aufmerksam, daß die weitere Consequenz seiner Polenpolitik das Aufgeben des Hundertmillionenfonds sein muß. Wir verlangen vom Volksschulgesetz eine weniger scharfe Scheidung der Confessionen, eine Verminderung der geistlichen Aufsicht. Wir wollen das Invaliditätsgesetz aus der Welt schaffen und widersetzen uns der Ausdehnung des Kassenzwangs mit Rücksicht auf die freien Kassen. Wir wollen keine so intensive Kolonialpolitik, wie sie der Herr Reichskanzler trotz aller Nackenschläge treibt. Ebenso bedauern wir, daß er einem so rabiaten Fachmann, wie sich Herr Hollmann selbst bezeichnet hat, in den Marineforderungen so die Zügel schießen läßt. Wir halten die Ermäßigung der Kornzölle nicht für genügend, denn sie schwächen unsere Wehrkraft, und ich schließe mit dem ceterum censeo: Ohne Aufhebung der Kornzölle kein Friede zwischen uns und dem Herrn Reichskanzler. (Beifall links.)

Reichskanzler **v. Caprivi**: Der Herr Abgeordnete hat den Versuch gemacht, nur nachzuweisen, daß ich mich in meiner Rede gegen zwei Fronten gewendet hätte. Er führte eine Schrift an, an deren Hand ich mich gegen meinen Herrn Amtsvorgänger gewendet haben soll. Ich habe diese Schrift nicht gesehen. Ich vermeide auch trotz Allem, was geschehen ist, Alles, was geeignet wäre, die Dankbarkeit gegen den großen Mann, der so wesentlich zur Größe Deutschlands beigetragen hat, zu trüben. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Der Herr Redner hat ferner Kundgebungen des Monarchen erwähnt, welche ohne Gegenzeichnung erfolgt sind. Sie betreffen Dinge, in welchen der Monarch dem preußischen Staatsministerium oder dem Reichskanzler seine Meinung kundgiebt. Ich habe über die Frage bedeutende Rechtskenner gehört, und ich bin in Uebereinstimmung mit dem preußischen Staatsministerium der Ansicht, daß die Kundgebungen, auf die Herr Richter abzielt, der Gegenzeichnung nicht bedürfen. Die preußische und die Reichsverfassung bestimmen, daß Regierungsakte des Königs, bezw. Anordnungen des Kaisers, zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung bedürfen. Ich meine, wenn der Monarch seinen Ministern Anregungen üb r bestimmte Dinge giebt, so sind das nicht Regierungsakte, welche der Gegenzeichnung bedürfen. Erst dann wird eine solche nöthig, wenn die Minister in Berücksichtigung der Anregungen dem Monarchen bestimmte Vorschläge machen und diese gebilligt oder abgeändert worden sind. Auch daß die betreffenden Kundgebungen im amtlichen Theile des Reichsanzeigers erschienen sind, ändert nichts. Diese Mittheilung hatte nur den Zweck, den sicheren Text der Kundgebung festzustellen und bekannt zu geben. Der Monarch kann ebenso schriftlich wie mündlich seinen Ministern seine Ansichten kundgeben, und ich sehe nicht, was dem entgegenstehen solle, daß sie dann veröffentlicht werden. Dann hat Herr Richter gesagt, ich hätte die zweijährige Dienstzeit in Aussicht gestellt. (Rufe links: Nicht!) Dann habe ich den Herrn Redner mißverstanden, ich wollte nur sagen, daß ich nicht davon gesprochen habe. Was nun den Zusammenhang zwischen Qualität und Quantität der Truppen anbetrifft, so wird die Qualität wesentlich von der Jugend bedingt. Wir werden eben deshalb die jungen Kräfte in größerem Umfange heranziehen müssen, um die Qualität zu heben.

In der üblichen Weise werden einzelne Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Zur Lage.

Nun hat auch das Centrum sich zum Reichshaushalt geäußert. Herr v. Caprivi strich sich vergnügt den grauen Schnurrbart, als ihm Herr v. Huene und nach diesem der Pole Herr v. Koscielski Dankesworte für seine Rede und die jetzige Reichspolitik zollte. Herr v. Koscielski, der sich besonders über den Marineetat ausließ und trotz einiger Zwischensätze eigentlich alles zu bewilligen versprach, ist — woran wir erinnern wollen — derselbe Herr, dem s. Z. der Kaiser für „mannhaftes Eintreten“ zu Gunsten des Marineetats ein Marinebild geschenkt hat.

Der Reichskanzler schlug übrigens statt des ihm sonst eigenen sanften, verbindlichen Tones den der kräftigen Verwahrung an wider Koscielski's Behauptung, daß Preußen die Polen wirthschaftlich vergewaltigt habe. Auch berührte es uns sympathisch, daß er energisch betonte, die Provinz Posen (und auch Westpreußen) verdanke den preußischen Königen, insbesondere dem Großen Friedrich Alles, so gut wie nichts aber der Selbstverwaltung der polnischen Bevölkerung. Dem Abg. Richter war es vorbehalten, wieder den Geist Bismarcks heraufzubeschwören; der deutschfreisinnige Redner empfand Genugthuung darüber, daß jetzt das Hineinziehen Allerhöchster Personen in die Debatte verpönt werde, was doch des ersten Kanzlers beliebtes Deckungsmittel gewesen sei. Das war aber nur Herrn Richters oratorische Form, um seiner Mißbilligung darüber Ausdruck zu geben, daß die Herren Minister Kundgebungen des Monarchen hatten veröffentlichen lassen, ohne sie gegenzuzeichnen. Das habe Verwirrung in die öffentliche Meinung gebracht; man solle an solchen Kundgebungen keine tadelnde Kritik üben — aber dann dürfe man sie auch nicht loben. Die weiteren Ausführungen des Redners zersplitterten sich in mannigfaltigen Bemerkungen wider die Vorredner aus den anderen Parteien, wobei er, mit seiner bekannten rheinländischen Lebhaftigkeit sprechend und bedachtsam dazu mit beiden Armen abwechselnd gestikulirend, manche kleinere oder größere Schwächen der Gegner zu Angriffen benutzte und die ganze Berliner Zeitgeschichte der letzten Wochen vorüber marschiren ließ.

Die Bemerkungen des General-Reichskanzlers am ersten Tage der Etatsberathung werden in der Presse kritisch besprochen.

Die freikonservative „Post“ schreibt:

> Die Befürchtung, daß ein fester, im Voraus sicher zu beurtheilender Kurs in der inneren Politik nicht überall beobachtet wird, wird auch außerhalb der von den „Hamburger Nachrichten“ beeinflußten Kreise getheilt. Die Sperrgeldervorlage, die Maßregeln in den zweisprachigen Landestheilen, einschließlich der Ertheilung des „Placets“ für die Berufung des Dr. von Stablewski auf den erzbischöflichen Stuhl von Posen und Gnesen, endlich das, was über den neuen Volksschulgesetzentwurf verlautet, sind nur zu geeignet, Besorgnisse aller Art, hervorzurufen, und es wird Herrn von Caprivi schwerlich gelungen sein, diese ganz zu zerstreuen. Die Befürchtung, daß im augenblicklichen Interesse der Reichspolitik dauernde Grundlagen unseres Staates preisgegeben werden, besteht.

Die nationalliberale „National-Ztg.“ schreibt:

> „In vielen Einzelpunkten hat Herr von Caprivi mit Erfolg eine tendentiöse Schwarzmalerei widerlegt. Gleichwohl müssen wir sagen das Bild, welches der Kanzler malte, war zu schön, um ganz naturgetreu zu sein. Nicht nur als Meister des des Stils, sondern auch aus anderen Gründen verschwieg er manches, was zur Vollständigkeit der Schilderung gehören würde. . . . Die Schilderung des deutschen Vaters, dem man doch unmöglich den bescheidenen Wunsch abschlagen könne, seine Kinder an einem polnischen Privatunterricht theilnehmen zu lassen, und die Mittheilung, daß die Thorner Rede des Herrn v. Stablewski der Regierung die Augen über die Qualification dieses Prälaten zum Erzbischof von Posen geöffnet — diese Stellen der Rede des Kanzlers gehören in die Kategorie der allzu sehr an der bequemen Oberfläche der Dinge bleibenden Auffassungen.“

Herr v. Caprivi ist offenbar zu sehr von der auswärtigen Politik in Anspruch genommen, als daß er sich mit der Polen-Politik eingehender beschäftigen könne. Aber vielleicht theilt ihm und anderen Mitgliedern der Regierung gelegentlich ein vortragender Rath einiges aus der in der letzten Nummer des Geselligen vorgeführten Schrift des polnischen Rittergutsbesitzers von Mycielski mit. Dieser Herr giebt die Gedanken eines großen Theils der Polen ganz offen wieder.

Berlin, 30. November.

— Unter den Aktenstücken, welche in der Montagssitzung des Reichstages zur Vertheilung gelangten, befindet sich ein inhaltlich, wie durch die Art der Ausstattung mit graphischen Darstellungen überaus lehrreicher Bericht über den gegenwärtigen Stand der Impffrage. Der Bericht ist von dem elsässischen Reichstagsparteiler Dr. Höffel, einem praktischen Arzt, verfaßt und weist in drastisch überzeugender Weise nach, in welch' großem Maße das Reichsimpfgesetz einerseits, andererseits der unabhängig von demselben bestehende Impfzwang in Preußen auf die Eindämmung der Pockenkrankheit gewirkt hat. In der preußischen Armee ist z. B. die Sterblichkeit an Pocken unmittelbar nach Einführung der Impfung (1834) um mehr als 75 vom Hundert geringer geworden, und nur das Kriegsjahr 1870/71 hat wieder ein merkliches Anwachsen der Ziffer im Gefolge gehabt. Auch die Beobachtungen in anderen Ländern sind mit in Betracht gezogen. Der Kommissionsbericht schließt mit dem Antrag, daß der Reichstag die Petitionen gegen den Impfzwang — im Ganzen wiederum 2951! — lediglich dem Reichskanzler zur Kenntniß überweise.

— Die Nachricht über eine angeblich von der Regierung beabsichtigte Einführung der wendischen Sprache in den Volksschulunterricht wird von der „Schles. Ztg.“ dahin eingeschränkt, daß es nur für zuläßig erklärt worden sei, im Religionsunterricht denjenigen Kindern der untersten Klasse, die noch nicht deutsch genug verstehen, die biblische Geschichte in wendischer Sprache einzuprägen.

— Die Berathungen der Generalsynode begannen am Montag mit dem Bericht der Kommission über das Kirchengesetz betreffend Abänderungen des Ruhegehaltsgesetzes. Als Referent sprach Syn. Felgenträger. Die Vorschläge der Kommission wurden angenommen. Nach den Beschlüssen der Kommission soll das Ruhegehalt, wenn die Versetzung in den Ruhestand vor vollendetem 16. Dienstjahre eintritt $^{30}/_{8}$, betragen und von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre um $^{1}/_{80}$ bis zum Höchstbetrage von $^{60}/_{80}$ des anrechnungsfähigen Diensteinkommens betragen. Das Ruhegehalt soll in diesen Fällen nicht unter 1800 und nicht über 5000 Mark betragen. Für die Berechnung des Ruhegehalts sollen dem Pfründeneinkommen hinzutreten die staatlichen Dienstalterszulagen, sowie die sonstigen auf Amtsdauer bewilligten persönlichen Zulagen, welche von der kirchlichen Behörde nach den Bedürfnissen der Stelle als Diensteinkünfte anerkannt worden sind. Der Berechnung des Ruhegehalts soll das Diensteinkommen zu Grunde gelegt werden, welches der Geistliche ein volles Jahr vor der Emeritirung bezogen und durch Pfarrbeiträge versteuert hat.

Die zur Annahme gelangte Resolution ersucht den Oberkirchenrath, zu erwägen, ob nicht eine Erleichterung der Abgaben von den Pfründen oder vom etatsmäßigen Einkommen durch anderweitige Vertheilung zu ermöglichen sei. Zu demselben Gegenstand gelangte noch ein Antrag zur Annahme, wonach durch Beschluß des Oberkirchenraths solchen Geistlichen, welche sich ihrer aus disziplinarischen Gründen erforderlichen Amtsentsetzung zur Vermeidung eines förmlichen Disziplinarverfahrens freiwillig unterwerfen, ein mäßiges Ruhegehalt auf Zeit oder Lebensdauer bewilligt werden kann. Ebenso wurde ein Antrag der Kommission angenommen, durch königliche Verordnung den der neuen Pensionsordnung nicht beigetretenen Geistlichen der sieben östlichen Provinzen eine neue Anschlußpflicht von einem Jahr zu gewähren.

— Die **Vossische Zeitung** nimmt die Gelegenheit wahr, um die immer wiederkehrende und darum nicht gerade sehr originelle Gewohnheit, den „Zeitungsschreibern“ eins anzuhängen, zu beleuchten; sie schreibt:

> „Bald „Hungerkandidaten“, bald „Zeitungsschreiber“ — es ist nur gut, daß die Leute, die ihren Beruf verfehlt haben, trotz ihrer aufreibenden Thätigkeit in dem nervösen Zeitalter nicht so empfindlich sind, um von dem „Beunruhigungs-Bazillus“ ergriffen zu werden, wenn eine Excellenz in überlegenem Tone mit Achselzucken von der Presse spricht, auf die zu schelten, wenn nicht ein angeborenes Menschenrecht, so wenigstens ein wohl erworbenes Ministerrecht ist. Wenn Fürst Bismarck die Leute von der Feder nicht absonderlich liebte, je nun —, wenn zwei dasselbe thun, ists nicht dasselbe. Der frühere Deichhauptmann war selbst ein glänzender Journalist; seine Beiträge für die Kreuzzeitung in alter Zeit sind Musterstücke der Tagesliteratur. Herrn v. Caprivi hat man, bei aller Achtung vor seinem guten Willen, weder als Staatsmann noch als Schriftsteller dem Fürsten Bismarck an die Seite zu stellen Veranlassung gehabt. „Zeitungsschreiber!“ Am Ende soll das heißen, ein armer Teufel, der nichts hat, nichts kann, nichts weiß! Aber warum soll ein Schriftsteller der sich mit dem Leben der Völker beschäftigt, weniger Kenntnisse der Geschichte, weniger Beobachtungsgabe, weniger volkswirthschaftliches Wissen, weniger Urtheil über bürgerliche Dinge besitzen, als ein tüchtiger General? Soll ein Kanzler in allen Sätteln gerecht sein, ein Zeitungsschreiber in keinem? Vielleicht hat Herr v. Caprivi nie davon erfahren, daß unter den Zeitungsschreibern sich Leute befinden können, die Geheimrathsstellen ganz leidlich ausfüllen würden, während man unter den hohen und niederen Ministerialräthen am Tage mit der Laterne suchen darf, ehe man einen findet, der ein leidlicher Zeitungsschreiber werden könnte. Lothar Bucher, Hermann Wagener, Otto Michaelis, Wehrenpfennig waren „Zeitungsschreiber“, und ihr Verstand wuchs nicht durch das Beamtenpatent. Daß „Zeitungsschreiber“ recht gute Minister wurden, soll schon dagewesen sein. In Frankreich, in Italien, in Amerika erfährt man es alle Tage. Crispi verließ den Redaktionsstuhl, um sich auf dem Ministersessel niederzulassen. Die Vereinigten Staaten haben „Zeitungsschreiber“ zu Gesandten gemacht, die ihr Geschäft ganz glatt besorgen und heiter die Welt belehren können, daß die Politik am Ende keine Geheimwissenschaft ist, in der nur das Amt die Meisterschaft giebt. Wie mancher „Zeitungsschreiber“ vermöchte nicht nachzuweisen, daß verschiedene große Reden selbstbewußter Volksvertreter aus angelesenen Artikeln der Presse bestehen und daß Staatsmänner, die sich himmelhoch über die „Hungerkandidaten“ erhaben dünken, mit deren Kalbe zu pflügen wissen!“

Frankreich. Eine Kommission der Deputirtenkammer zur Berathung der Vorlage betreffend die in Frankreich ansässigen Ausländer hat eine Bestimmung angenommen, wonach die nach Frankreich kommenden Ausländer, welche daselbst vorübergehend oder dauernd ein Berufsgeschäft ausüben wollen, gehalten sein sollen, binnen acht Tagen eine entsprechende Erklärung an die Mairie der Gemeinde zu richten, in der sie dauernden Aufenthalt nehmen wollen.

Die Vertreter der streikenden Bergarbeiter in den Departements Du Nord und Pas de Calais haben beschlossen, heute, Dienstag, die Arbeit in allen Gruben wieder aufzunehmen. Der Ausstand kann damit als beendigt betrachtet werden.

Rußland. Der Finanzminister Wyschnegradsky soll infolge einer vom Stadthaupt von Libau gegebenen Anregung geneigt sein, eine Aufhebung des Ausfuhrverbotes des sogenannten schwarzen Hafers zu befürworten.

Zur Sicherstellung der Volksverpflegung werden in den vom Mißwachs betroffenen Gouvernements private Getreidevorräthe, welche den Jahresbedarf einer einzelnen Familie mit Einschluß der Dienstboten und Arbeiter übersteigen, von der Krone zu den am Tage des Erlasses des Weizenausfuhrverbots gezahlten Preisen aufgekauft werden.

In **China** mehren sich die Aufstände. Auf der Nordseite der großen Mauer sind zwei neue Revolten ausgebrochen; Truppen aus den Garnisonen von Shangai und Kiwan sind gegen die Empörer gesandt worden. Von einem noch ernsteren Aufstande wird aus dem Gebiete von Takow, nördlich von Kaiping, berichtet. Die Mandarinen daselbst trafen ein Abkommen mit den Rebellen, wonach gegen Schonung der Distrikte der Mandarinen im Allgemeinen die christlichen Bewohner der Willkühr der Rebellen überlassen bleiben sollten. In Folge dessen wurden die europäischen Missionen und die Häuser der eingeborenen Christen geplündert; dreihundert Christen wurden unter Verübung der größten Grausamkeiten ermordet.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Dezember 1891.

— Für die nach dem Beschlusse des Verwaltungsrats des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe zu veranstaltenden Vieh- und Pferdeschauen, bezw. werden nachstehenden Gruppen zur Prämiirung von Zuchtvieh und Zuchtpferden folgende Summen, sowie entsprechende Ehrenpreise überwiesen werden:

Gruppe I erhält 1500 Mark. Zu dieser gehören die Vereine Czerwinsk, Marienwerder A, Mewe, Nauden, Johannisdorf, Gr. und Klein Krebs, Marienwerder B, Lessen A, Eichenkranz, Lessen B und Rehden B. (Führender Verein: Czerwinsk. Vorsitzender der Gruppe: Herr v. Kries-Smarzewo.)

Gruppe II erhält 1100 Mk. Es bilden diese die Vereine Christburg, Rothhof, Lichtfelde, Rosenberg, Freystadt und Riesenburg. (Führender Verein: Christburg, Vorsitzender der Gruppe: Herr v. Kries-Trankwitz.)

Gruppe III erhält 800 Mk. Hierhin gehören die Vereine Strasburg A, Neumark A, Bischofswerder, Neumark B, Jablonowo und Strasburg B. (Führender Verein: Strasburg A, Vorsitzender der Gruppe: Herr Abramowski-Jaikowo.)

Gruppe IV erhält 1400 Mk. Zu dieser gehören die Vereine Kulm, Briesen, Schönsee, Kl. Czyste, Kokotzko, Lissewo, Ostrometzko, Podwitz-Lunau, Thorn, Kulmsee und Gurske. (Führender Verein: Kulm, Vorsitzender der Gruppe: Herr Oberamtmann Krech-Althausen.)

Gruppe V erhält 1200 Mk. Zu dieser gehören die Vereine Schwetz, Niewiesczyn, Osche, Dragaß, Gruczno, Jungen-Zappeln und Gr. Kommorsk. (Führender Verein Schwetz, Vorsitzender der Gruppe: Herr Engelhard-Konopath.)

Gruppe VI erhält 2000 Mk. Diese besteht aus den Vereinen: Tuchel, Konitz A, Konitz B, Osterwick, Schlochau und Prechlau. (Führender Verein: Tuchel, Vorsitzender der Gruppe: Herr Oekonomierath Aly-Gr. Klonia.)

Die Schauorte für die einzelnen Gruppen werden von diesen selbst bestimmt. Die Schauen werden wahrscheinlich Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden. Auch Nichtvereinsmitgliedern steht die Beschickung der Schauen unter den von den Schriftführern zu erfahrenden Bedingungen frei.

— Der **Vorstand des westpreußischen Emeriten-Unterstützungs-Vereins** hat nach Ablauf des 28. Vereinsjahres 1154 Mk. in Raten von 25 bis 90 Mk. an 23 hilfsbedürftige Emeriten des Lehrerstandes vertheilt.

— Der **Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie** hält am nächsten Sonnabend in Moritz Hotel zu Bromberg seine 17. ordentliche Geneoal-Versammlung ab.

— Die Arbeiten an der jetzt im Bau begriffenen Eisenbahn **Marienburg-Maldeuten** resp. **Elbing-Miswalde** sollen so gefördert werden, daß die **Eröffnung** der ganzen Bahnlinie am 1. Dezember 1892 erfolgen kann.

— Nach dem **Jagdschongesetze** dürfen im Monat Dezember nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild, letzteres bis zum 15. Dezember, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— Die erste Ziehung der nächsten — 186 — preußischen Klassenlotterie wird am 12. Januar beginnen.

— Zu dem in den letzten Tagen bei dem Danziger Provinzial-Schulkollegium abgehaltenen **Rektoren- und Mittelschullehrer-Examen** hatten sich 4 zur ersteren und 9 Kandidaten zur letzteren Prüfung gemeldet. Von diesen bestanden 2 bezw. 3 Kandidaten die Prüfung.

— Der gestrige Vortrag des Herrn **Albin Krause** über **Hypnotismus und Suggestion** im Saale des schwarzen Adlers hatte aus begreiflichen Gründen eine noch größere Zahl an Zuschauern angezogen, wie die erste Vorstellung. Nach einleitenden Worten über das Wesen des Hypnotismus und die verschiedenen Methoden, hypnotische Erscheinungen hervorzurufen, stellten sich auf den ersten Zuruf des Experimentators eine große Zahl von Versuchspersonen zur Verfügung, alt und jung, das Alter aber mit weniger Erfolg, theils weil die nöthige Sammlung ebenso wenig zu erzielen war wie der erforderliche Ernst, theils weil andere Gefühle, sagen wir der „Schanirlichkeit“, Besorgniß, an Amtsautorität einzubüßen, störend dazwischen traten. Die Versuche gelangen bei der Jugend fast durchweg. Ein geknotetes Taschentuch auf den Teppich geworfen, wird zu einem in der See ertrinkenden Kinde. Krampfhaft „schwimmt“ der junge „Seemann“ darauf zu, rettet es, birgt es unter seinem Rock, küßt's, trägt's schließlich in's Waisenhaus, läßt sich dann stolz dasselbe Taschentuch als Rettungsmedaille in die Brusttasche stecken; ein zweiter steigt vom Stuhl auf den Tisch, und glaubt sich auf der Schneekoppe. Eine milchgefüllte Kinderflasche dient ihm zum Fernrohr; die Aussicht ist aber getrübt. Er reibt den Flaschenboden am Hosenbein ab, „die Linse ist klar und die Aussicht nun entzückend.“ Das Publikum verließ zufriedengestellt den Saal.

y **Briesen**, 1. Dezember. Am 29. v. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab, fand im großen Saale des Hotels Hoffmann der Weihnachtsbazar des Vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins statt. Die Kaiserin hatte zu demselben 4 Porträts ihrer Kinder übersandt. Aus Stadt und Land waren wiederum reiche Gaben gespendet worden, welche an langen Tischen von zarter Hand verkauft wurden. Die Wildbude war auch in diesem Jahre reich mit Hirsch- und Rehtheilen, Hasen, Fasanen, Poularden, Perlhühnern, Gänsen und Enten gefüllt. In kurzer Zeit war alles verkauft. Der Ertrag dürfte weit über 700 Mark betragen. — In vergangener Woche zerschnitten Diebe das Strohdach des Besitzers G. aus Piwnitz und machten den ganzen Boden buchstäblich blank, selbst einen Sack mit ungeschlossenen Federn fanden sie des Mitnehmens werth.

ω **Culm**, 30. November. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten war sehr zahlreich besucht, da die Vorlage des Magistrats, betreffend Einführung einer Biersteuer im Gemeindebezirk der Stadt Culm, auf der Tagesordnung stand. Der Magistrat will, von der Erwägung ausgehend, daß die Veranlagung der Einkommensteuer pro 1891/92 trotz aller Deklarationspflicht das Steuersoll erheblich herabmindern und in Folge dessen die Nothwendigkeit hervortreten wird, die Kommunalsteuerzuschläge, die jetzt schon mit 285 % zur Klassen- und Einkommensteuer erhoben werden, bedeutend zu erhöhen, in anderer Weise für den Verlust Ersatz schaffen und zwar durch Einführung einer Biersteuer nach Maßgabe des für die Stadt Marienburg genehmigten Regulativs. Brauciguer Geiger sprach als erster gegen die Vorlage. Er ersuchte die Versammlung, dem Magistrate zu zeigen, daß sie von der Biersteuer, wie früher, so auch jetzt, nichts wissen wolle. Die Einführung der Biersteuer würde das Brauergewerbe nur schädigen. Noch andere Stadtverordnete sprachen in ähnlichem Sinne und bei der Abstimmung wurde die Vorlage des Magistrats mit 26 gegen 3 Stimmen zu Grabe getragen. Ein zweiter Gegenstand betraf die Stadtverordnetenwahlen, zu denen ein Protest des Kaufmanns Pardon eingegangen ist, der die Wahl des Rentiers Leiser nur deshalb anficht, weil gelegentlich der Stichwahl zwischen Herrn Leiser und seinem Neffen nicht die im § 23 der Städte-Ordnung bestimmte Frist von 14 Tagen gewahrt worden ist. Die Versammlung erklärte im allgemeinen die stattgefundenen Wahlen für gültig und den gegen die Wahl des Herrn Leiser angebrachten Protest für begründet.

⊙ **Thorn**, 30. November. Heute stand Termin an zur Verpachtung der Erhebung des Brückenzolles auf unserer Eisenbahnbrücke vom 1. Februar 1892 ab. Der jetzige Pächter zahlt jährlich 30 110 Mk., die Einnahmen aus dem Zoll haben im Durchschnitt der letzten 5 Jahre jährlich 31800 Mk. betragen. Da jetzt die Bauten an den Außenforts aufgehört haben u. die Uferbahn einen großen Theil des Güterverkehrs vermittelt, hat sich der Wagenverkehr über die Eisenbahnbrücke sehr vermindert. In dem heutigen Termine wurde nur ein Gebot abgegeben, nämlich von Herrn Chausseegelderheber Gollub hier in Höhe von 18 000 Mk. pro Jahr. Es erscheint zweifelhaft, ob die Steuerbehörde auf dieses Gebot hin den Zuschlag ertheilen wird.

ei **Neumark**, 29. November. Gestern wurde hier der Gauturntag des Drewenzgaues, an welchen sich eine Vorturnerstunde schloß, abgehalten. In den Gauvorstand wurden gewählt die Herren: Vogel-Allenstein als Vorsitzender, Sordei-Dt. Eylau als stellvertretender Vorsitzender, Seidler-Neumark als Gauturnwart, Machner-Neidenburg als stellvertretender Gauturnwart, Ristau-Osterode als Kassen- und Bernecker-Allenstein als Schriftwart.

ei **Dt. Eylau**, 30. November. Einen nachahmenswerthen Beschluß haben die hiesigen Inhaber von Materialwaarengeschäften gefaßt. Darnach sollen von jetzt an die Geschäfte am Sonntag um 9 Uhr Abends und nach Neujahr auch an den Wochentagen um 9 Uhr geschlossen werden.

E **Christburg**, 30. November. Nachdem nunmehr das Orts-Statut für die gewerbliche Fortbildungsschule berathen und genehmigt ist, wird dieselbe in den ersten Tagen des Dezember wieder eröffnet werden. — Die Rektorstelle an der evangelischen Stadtschule ist schon seit September 1890 frei. Einmal liegt der Grund darin, daß die Stelle mit einem Theologen besetzt werden soll, der das Rektoratsexamen bereits bestanden hat, Dann aber ist die Stelle den heutigen Verhältnissen entsprechend nicht genügend dotirt, da das Einkommen nur 1800 Mk. beträgt. — Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der hiesige Frauen-Verein eine Weihnachtsbescheerung für ärmere Schulkinder veranstalten.

⚘ **Marienwerder**, 29. November. Die hiesige Schützengilde feierte gestern unter großer Betheiligung der Mitglieder und ihrer Familien den diesjährigen Königsball. — Der vor Jahresfrist gegründete, von der hiesigen Gemeindepflegerin geleitete Jungfrauen-Verein beging heute in unserer Kleinkinder-Bewahranstalt sein erstes Jahresfest.

é **Schwetz**, 30. November. Nach einer verhältnißmäßig längeren Pause wurden die Bewohner unserer Stadt gestern Abend aus ihrer sonntäglichen Ruhe wiederum durch Feuerlärm aufgeschreckt. Zum Glück erwies sich das Feuer als unbedeutend. Im Hause des Maler Schlenke waren die Dielen unter dem Kochherd in Brand gerathen. Die Feuerwehr war zur Stelle, der Brand wurde unterdrückt, ohne die Spritzen in Thätigkeit zu setzen. — Zum Besten des hiesigen Kreis-Waisenhauses veranstaltete am 28. d. Mts. im Saale des Kaiserhofes der Musiklehrer an der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt, Herr Krieger ein Instrumental-Konzert, das von einem sehr zahlreichen Publikum besucht war und sich allseitigen Beifalls zu erfreuen hatte. -- Die hiesige Zuckerfabrik wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen ihre diesjährige Campagne beendet haben, da der Rübenvorrath kleiner als im Vorjahr und die Fabrik in Folge verbesserter maschineller Einrichtungen im Durchschnitt täglich über 10000 Centner Rüben verarbeitet.— Nachdem sich vor einigen Wochen hier ein geselliger Verein aus etwa 30 jüdischen Familien gebildet hat, ist in jüngster Zeit ein neuer Verein, ein akademischer, ins Leben getreten, welcher sich „Casino" nennt. Unsere Stadt hat mindestens 15 Vereine. — Gestern fand im Schützenhause eine Generalversammlung des hies. Kriegervereins statt. Die Rechnungsrevisions-Kommission erstattete Bericht und wurde der Vorstand, bestehend aus den Herren Justizrath Apel, Baumeister Löwner, Gymnasiallehrer Knoff, Kreisausschuß-Sekretair Nitz, Kreissparkassenrendant Schmoll, Gerichtsvollzieher Klahr, Anstalts-Kontroleur Lange und Gerichtsvollzieher Schmalz wiedergewählt. Am Geburtstage des Kaisers beabsichtigt der Verein, eine theatralische Vorstellung mit Konzert und Tanz zu veranstalten. — Das Königliche Konsistorium der Provinz Westpreußen in Danzig hat dem Prediger Georg Meyer bis auf Weiteres die Stelle eines Hilfsgeistlichen für das Kirchspiel Neuenburg mit dem Wohnsitze in Lesnian, hiesigen Kreises übertragen. — Der Centner Eßkartoffeln wird hier schon mit 3,50 Mk. bezahlt.

L **Krojanke**, 30. November. Auch in unserer Stadt ist eine größere Anzahl von Personen an der Influenza erkrankt. Erfreulicher Weise haben die bisherigen Fälle einen gutartigen Verlauf genommen. — Gestern wurden die für eine neue Amtsperiode wiedergewählten Gemeinde-Vertreter und -Aeltesten in ihr Amt eingeführt.

r **Pr. Friedland**, 30. November. In furchtbarer Weise wüthet im hiesigen Seminar, das zum größten Theile Internat ist, und auch in der Präparanden-Anstalt die Influenza. Drei bis vier Tage nach dem Auftreten hatte sie schon die Hälfte aller Zöglinge ergriffen, und gegenwärtig liegen ungefähr 90 daran krank; auch der Direktor der Anstalt ist erkrankt. In den nächsten Tagen wird deshalb die Anstalt wohl geschlossen werden müssen.

* **Danzig**, 30. November. Morgen feiert eines der größten hiesigen Geschäfte den Tag des fünfzigjährigen Bestehens. Am 1. Dezember 1841 begründete der aus Graudenz hierher übergesiedelte Georg Rudolph Schnibbe in dem Hause Breitgasse und Mauergang-Ecke eine Glaserei nebst Glas- und Porzellanhandlung in ähnlicher Weise, wie dieselbe von seinem Vater in Graudenz betrieben wurde. Das Anfangs in sehr bescheidenen Verhältnissen sich bewegende Geschäft wurde sehr bald in das von seinem Inhaber käuflich erworbene Haus Heiligegeistgasse Nr. 116 verlegt, so daß es fast volle 50 Jahre in demselben Gebäude besteht. Die einzelnen Theile des Geschäftsbetriebes als: Tafelglashandlung, Kunstglasschleiferei, Glas- und Porzellanhandlung, erfuhren immer weitere Ausdehnung, und bald kam auch das neu eingerichtete Spielwaarengeschäft in Aufschwung. Herr Schnibbe war wohl der Erste, welcher hierorts das Spiegelglas für Wohn- und Geschäftshäuser, sowie das sogenannte „Rohglas" einführte, das jetzt bei allen Bauten, namentlich in den modernen Läden, eine große Rolle spielt. 1869 übergab Georg Rudolph Schnibbe das Glas- und Porzellangeschäft an den jetzigen Inhaber Herrn Hermann Drahn, welcher dann seit 1878 auch das Spielwaarengeschäft und das Haus übernahm.

Neuteich, 29. November. Im Monat Oktober wurde in dem Dorfe Bröske die Leiche eines neugeborenen Kindes im Garten des Besitzers Krüger gefunden. Am folgenden Tage war die Leiche verschwunden, so daß es nicht möglich war, die Todesursache festzustellen. Den Nachforschungen des Gendarm Neumann ist es nun gelungen, die Mutter in der Person einer Wirthin aus Bröske zu ermitteln und zugleich durch Zeugenaussagen festzustellen, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

l **Elbing**, 30. November. Der hier verstorbene Schriftsteller Fritz Wernick hat ein Vermögen von 150000 Mk. hinterlassen. Je 25000 Mk, sind testamentarisch seinen sechs lebenden Geschwistern vermacht. Drei dieser Geschwister, die kinderlos sind, beziehen jedoch von ihren Antheilen nur die Zinsen. Nach ihrem Tode fallen ihre Erbschaftsantheile im Gesammtbetrage von 75000 Mk. der Stadt zu, welche schon bei ihren Lebzeiten diese Summe verwaltet und den betreffenden Erben $4\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen zahlt. Nach dem Vermächtniß des Verstorbenen sollen die frei werdenden Zinsen zu Stipendien für arme, tüchtige Schüler und Schülerinnen der Stadt verwandt werden, und zwar in der Weise, daß stets größere Stipendien von mehreren 100 Mk. auf einmal bewilligt werden.

b **Elbing**, 30. November. Da sich die Aufnahme der städtischen Anleihe verzögert, hat Herr Geheimrath Schichau der Stadt 200 000 Mark vorgeschossen. Das Geld dient zur Bestreitung der diesjährigen Baukosten für das neue Rathhaus und das Schlachthaus und wird Herrn Schichau mit 4 pCt. verzinst.

Osterode, 29. November. Der frühere Besitzer der hiesigen Apotheke, Apotheker Josef Jansen, welcher viele Apotheken gekauft und demnächst stets mit großem Gewinn wieder verkauft hatte, wird jetzt wegen der bei diesen Verkäufen verübten Betrügereien von der Königlichen Staatsanwaltschaft des Landgerichts I zu Berlin steckbrieflich verfolgt. Laut Erkenntniß des kgl. Landgerichts zu Allenstein vom 30. April 1891, (so schreibt die Pharmaceutische Zeitung,) ist Jansen für einen Betrüger erklärt und er zur Herausgabe der Summe von 44 000 Mk. an den Käufer seiner Apotheke in Osterode verurtheilt worden, Jansen war später Besitzer in Weißensee und soll hier auch ungefähr 100 000 Mk. verdient haben. Seine Häuserspekulationen in Berlin haben ihm ebenfalls keine Verluste, sondern große Gewinne eingetragen und dieser „Gewinne" wegen ist es, daß er nunmehr auch von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wird.

♆ **Königsberg**, 29. November. Am gestrigen Abend traf auf dem hiesigen Ostbahnhofe wiederum eine aus Rußland ausgewiesene deutsche Familie ein, welche durch die Schilderungen ihrer Erlebnisse das allgemeine Mitleid erweckte. Der Mann ist Maurer und war vor drei Jahren mit seiner Familie nach Rußland verzogen, wo er mehr zu verdienen glaubte als in seiner Heimath Pr. Eylau. Er ließ sich in dem Orte Wladislawow nieder und in der That fand er ausgiebige Beschäftigung, so daß er sich in den drei Jahren ein kleines Vermögen ersparen konnte. Dadurch hatte er aber den Neid seiner russischen Mitarbeiter erweckt, so daß sie ihn so viel als möglich zu schädigen suchten. So wurden ihm seine Schweine und seine Kuh vergiftet, und sein ganzes Kartoffel- und Gemüsefeld in diesem Sommer vernichtet. Als er sich hierüber beschwerte, wurde er von den russischen Beamten als ein „Ruhestörer" bezeichnet, ja man nannte ihn einen Betrüger, der selbst sein Eigenthum bei Seite geschafft habe und nun, damit es ihm womöglich ersetzt werde, die Russen verdächtige. Obgleich er zu verschiedenen Malen bei dem Landrichter in Wladislawow die Klage gegen drei Personen austrengte, welche beim Bestehlen der Kartoffelfelder gesehen worden, wurde nicht einmal Beweis erhoben. Er wandte sich nunmehr an den Kreischef. Dieser Herr bestimmte ohne Weiteres, daß seine Ausweisung wegen Auflehnung gegen die Behörden erfolge. Obgleich der Mann in der ihm belassenen 24stündigen Frist seine Angelegenheiten geregelt hatte und ruhig davonziehen wollte, fand man es doch nöthig, die ganze Familie mit Gendarmerie bis zur Grenze zu bringen. Von seiner neuen Heimath aus, wird der Mann eine Beschwerde beim Ministerium einreichen. — Wie mit Sicherheit verlautet, wird der Ausbau der Theilstrecke der im Bau befindlichen Eisenbahn Königsberg-Labiau-Tilsit-Stallupönen-Goldap und zwar von Stallupönen bis Goldap noch nicht ausgeführt werden, vielmehr dürfte eine Verzögerung von mehreren Jahren eintreten.

Tilsit, 30. November. Als muthmaßlicher Nachfolger des dieser Tage verstorbenen Remonte-Inspekteurs Generalmajors v. Arnim wird Herr Oberst v. Meyer vom hiesigen Dragoner-Regiment bezeichnet.

O **Posen**, 39. November. Unter dem Vorsitz des Schloßhauptmanns Freiherrn v. Unruhe-Bomst fand heute hier die diesjährige Landrathskonferenz der Provinz Posen statt.

* **Posen**, 30. November. Unter der Ueberschrift: „Zur Abwehr und zur Aufklärung" veröffentlicht der Landesökonomierath Kennemann in konservativen Blättern einen Artikel, in welchem er den in der Presse verbreiteten Gerüchten entgegentritt, daß er in letzter Zeit in Korn- und Spiritusspekulationen an der Börse mehrere Millionen verloren habe. Herr Kennemann erklärt folgendes:

„Durch die künstlich hoch gehaltenen Getreidepreise wurde ich im Frühjahr dieses Jahres bestimmt, mir für einen Theil meines Roggenertrages den nach meiner Ansicht sehr hohen Preis von 184 Mark zu sichern, Deswegen verkaufte ich zu diesem Preise an einen Kaufmann in der Provinz — nicht an die Börse — 1000 Wispel Roggen frei Berlin im November und Dezember zu liefern. Verluste in Spiritus habe ich überhaupt nicht gehabt Alle hiervon abweichenden und durch die Presse in die Oeffentlichkeit gebrachten Mittheilungen sind erlogen. Kann man das eine maßlose Spekulation nennen? Verschiedene, nicht vorherzusehende Ereignisse haben den Roggenpreis auf eine ungewöhnliche Höhe gebracht, und ich werde bei diesem Verkauf voraussichtlich 50000 Mark verlieren, also nicht den hundertsten Theil von den besagten Millionen.

Dieser Verlust ist mir nicht gleichgiltig, gewährt mir jetzt aber die Befriedigung wenigstens, daß ich sagen kann, es sei mir aus meiner langen Geschäftsthätigkeit auch nicht ein Körnchen Geld durch Spekulation an den Händen kleben geblieben. Alles, was ich besitze, verdanke ich meiner landwirthschaftlichen Thätigkeit."

x **Tremessen**, 30. November. Auf dem Bahnkörper zu Wiederau ereignete sich gestern folgender Vorfall: Ein mit Bier beladener Wagen blieb auf dem Schienengeleise bei der Ueberfahrt stehen, da das Pferd nicht mehr die Kraft hatte, denselben weiter zu ziehen. Der Bahnwärter gerieth in schreckliche Angst, da nach etwa 5 Minuten der Güterzug ankommen sollte. In der größten Noth lief der Bahnwärter dem Zuge entgegen und wollte mit der Laterne ein Haltesignal geben, fiel jedoch hin und die Laterne zerbrach. In demselben Augenblick kam der Zug herangebraust. Ein furchtbares Krachen, Stücke von den Fässern, Flaschen und dem Wagen wurden weit in die Luft geschleudert. Das Pferd wurde wunderbarerweise nicht verletzt, der Unfall nahm somit noch ein verhältnißmäßig gutes Ende.

Verschiedenes.

— [Der Doppelselbstmord Paarmann-Cohn.] Der Zusammenbruch des Bankhauses Friedländer und Sommerfeld hat zwei weitere Opfer gefordert. Die Berliner Kaufleute Franz Karl Paarmann und Nathan Cohn haben sich in der Nacht zum Montag in ihrem Geschäftsraum erschossen. Beide hatten, nachdem sie lange Jahre hindurch als Reisende bei einer Berliner Uhrenfournitureufirma angestellt waren, im Jahre 1868 ein ebensolches Engros- und Exportgeschäft gegründet. Zehn junge Leute, zwei Hausdiener und sechs Uhrmacher waren darin beschäftigt. — In diesem Jahre ging das Geschäft recht schlecht; das Ausland kaufte nichts, im Inlande erlitten sie viele Verluste durch Zahlungsunfähigkeit der Kunden. Ebenso erging es ihnen bei Berliner Uhrmachern und Abzahlungsgeschäften. Da kam der Krach des Bankhauses Friedländer und Sommerfeld, wodurch die Firma um eine große Summe — man spricht von 100 000 Mk. — geschädigt wurde und ihren Gläubigern nicht mehr gerecht werden konnte. Die Gehälter für das Personal und das Geld für die Miethe war auch nicht mehr zu beschaffen und so griffen sie zum Revolver. „Wir können den Bankerott unserer Firma nicht überleben und wählen daher lieber den Tod, als in der jetzigen bewegten Zeit als unehrenhaft an den Pranger gestellt zu werden", so schrieb Paarmann an den Prokuristen Ulrich, „melden Sie sofort den Konkurs bei Gericht an und thun Sie Alles, um unsere Gläubiger zu befriedigen!" Dann verabschiedete er sich von seiner Gattin, der er mittheilte, daß er mit seinem Socius noch längere Zeit Nachts zu arbeiten habe, und suchte den Cohn in einem Kaffeehause auf. Beide sind dann in das in dem Geschäft gelegenen Zimmer Cohn's gegangen, schrieben noch Briefe und beförderten sie zur Post, kehrten dann in das Zimmer zurück, nahmen gemeinsam Gift und erschossen sich mit ein und demselben Revolver, erst der Eine, dann der Andere.

— [Eisenbahnunglück] In der Schweiz, auf der Strecke zwischen Koblenz im Aargau und Waldshut fuhr am Montag eine von Turgi kommende Lokomotive auf den um 4 Uhr von Waldshut abgegangenen Zug. Ein Lokomotivführer wurde getödtet und 2 Personen schwer verletzt.

Neuestes. (T. D.)

Thorn, 1. Dezember. Das russische Oelkuchenausfuhrverbot ist aufgehoben.

Berlin, 1. Dezember. Im Reichstage stand heute der Kolonial-Etat zur Berathung. Staatssekretär v. Maltzahn begründete die Vorlegung eines gesonderten Kolonial-Etats mit den Wünschen der Volksvertretung. Bamberger beklagte den Tod Gravenreuths, der ein Stück der Armee werth gewesen sei. Gravenreuths Tod sei ein Unglück, da Deutschland keinen Ueberschuß an solchen Männern besitze.

*** Berlin, 1. Dezember. In der Budgetkommission erklärte Staatssekretär v. Bötticher auf eine Anfrage: Die Regierung könnte nach eingehender Untersuchung die Zulassung amerikanischer Schweine beschließen, ohne Gefahr der Verletzung diesseitiger Interessen. Sollten in gesetzmäßig eingeführtem Schweinefleisch Trichinen gefunden werden, so werde die Regierung die Wiedereinführung des Verbots wählen.**

Aix, 1. Dezember. Der in Paris verurtheilte Erzbischof traf Abends hier ein und wurde von einer zahlreichen Menge mit lebhaften Hochrufen empfangen, die aber durch Rufe „Es lebe die Republik" und Pfeifen unterbrochen wurden. Die Kundgebungen dauerten trotz Einschreitens der Polizei zwei Stunden an. Im Innern des erzbischöflichen Palais wurde der Erzbischof von mehreren tausend Anhängern begrüßt.

Der Erzbischof erhielt aus Anlaß seiner Verurtheilung von 62 Bischöfen, ein Glückwunschschreiben. Die Regierung hat mit Kündigung des Concordats gedroht falls der Papst nicht dem Feldzuge der Bischöfe ein Ende mache.

Petersburg, 1. Dezember. Das „Journal" erklärt, die stattgehabten Zusammenkünfte mit Giers in Rom und Berlin sowie sein Besuch in Paris dürften dazu beitragen, daß die Lage klarer, Mißverständnisse beseitigt sowie neue Unterpfänder des gegenseitigen Vertrauens für Aufrechterhaltung des allseitig gewünschten Friedens gewonnen sind.

Danzig, 1. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen (per 126pfd. holländ.): unverändert, 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inl. Mk. 232, hochbunt und glasig inl. Mk. 239—243, Termin November zum Transit 126pfd. Mark —, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 197,50.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —. russischer und polnischer zum Transit Mk. —, per November 120pfd. zum Transit Mk. —, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 198.

Rübsen: pro 1000 Kilogramm Mk. —.

Hafer loco inl. Mk. —. Erbsen loco inl. Mk. —.

Spiritus: loco pro 10 000 Liter % kontingent. Mk. 70,50, nichtkontingent. Mk. 51,00.

Königsberg, 1. Dezember 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10 000 Liter % loco kontingentirt Mk. 71,00 Geld, unkontingentirt Mk. 51,50 Geld.

Königsberg, 30. November. **Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.

Zufuhr: 32 inländische, 114 russische Waggons.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) still, hochbunter 119-20pfd. 226 Mk. (96 Sgr.), 123pfd. 228 Mk. (97 Sgr.), geringer, niedriger 126pfd. 232 Mk. ($98\frac{1}{2}$ Sgr.), 128pfd. 235 Mk. (100 Sgr.), bunter 125pfd., 126pfd. 232 Mk. ($98\frac{1}{2}$ Sgr.), 126-27pfd. 233 Mk. (99 Sgr.), rother 120-21pfd., 124pfd. 224 Mk. (95 Sgr.), 123pfd. 229 Mk. ($97\frac{1}{2}$ Sgr.), 125pfd. 231 Mk. (98 Sgr.), 132pfd. 235 Mk. (100 Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 80 Pfund, unverändert, 119pfd., 124 bis 125pfd. 231 Mk. ($92\frac{1}{2}$ Sgr.), 119pfd. $232\frac{1}{2}$ Mk. (93 Sgr.), 119-20pfd., 122pfd. 233 Mk. (93 Sgr.).

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, große 158 Mk ($55\frac{1}{2}$ Sgr.), 177 Mk. (62 Sgr.) 180 Mk. (63 Sgr.).

Erbsen unverändert.

Bohnen unverändert.

Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) flau, 130 Mk. ($58\frac{1}{2}$ Sgr.), 131 Mk. (59 Sgr.)

Berlin, 1. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 195,28.

Wir machen die resp. Interessenten ergebenst darauf aufmerksam, daß in dieser Zeit **größere Anzeigen** nur dann mit Sicherheit zur nächsten Nummer des „Geselligen" angenommen werden können, wenn sie bis Abends 8 Uhr **am Tage vor der Ausgabe** eingehen. Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr Mittags erbeten.

Die Expedition des „Geselligen".

Den 30. d. Mts. starb nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater (3600)

Johann Klann

im Alter von 71 Jahren, was wir, um stilles Beileid bittend, hierdurch anzeigen.

Graudenz, 1. Dezbr. 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 1 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhofe in Tusch statt.

Gewerbeverein Graudenz.

Freitag, den 4. d. Mts., Abends 7½ Uhr, findet im **„Tivoli"** ein (3576)

Familienabend

mit musikalischen Vorträgen, Verloosung und Tanz statt. Zur Verloosung kommen die zum Festwagen benutzten Gegenstände einschließlich der Garderobe, Decken 2c. (5 Gewinne). Die geehrten Mitglieder können von dem Goldarbeiter Herrn Früngel und an der Abendkasse Loose entnehmen.

Zum Gedächtniss an den 100jähr. Todestag des grossen Meisters
im Saale des Schützenhauses
Sonntag, den 6. Decbr.
Abends 8 Uhr:

Mozart-Feier

vom
Graudenz. Gesangverein unter Mitwirkung der ersten Gesangskräfte unserer Stadt
und der
gesammten Capelle
des Infanterie-Regiments Nr. 141.

Prolog. Alt-Arie aus „Titus". Duette aus „Figaro's Hochzeit" und „Zauberflöte". Quintett aus „Cosi fan tutte". „Im Frühling". „Ave verum". Zwei Chöre a. d. „Requiem". Ouverture „Zauberflöte". Jupiter-Sinfonie.

Billets für **nummerirte** Sitze a 1 Mk. 25 Pf., für **unnummerirte** Sitze a 75 Pf, Stehplätze a 50 Pf. bei (3649)

Oscar Kauffmann,
Buch, Kunst- u. Musikal.-Handlg.

Mischkowski's Restaurant
Getreidemarkt 6. (3601)



Heute Mittwoch, d. 2. cr.
Großes Wurstpicknick
wozu ergeb. einladet.



Höcherl-Bräu.

Donnerstag, den 3. Dezember cr.:
Großes Schlacht-Fest.
Von Vormittags an frische Blut- und Leberwurst, Wellfleisch 2c., wozu ergebenst einladet (3532)
Otto Rettschlag.

Hôtel
Deutsches Haus
(KOEPPEL)
Freitag, den 4. Dezember
Vormittag
Wellfleisch
Abends
Frische Blut- u. Leber-Wurst.

Parfümerien
in schöner und neuer Ausstattung,
echte Eau de Cologne,
Seifen
für Toilette- und Hausgebrauch, angenehm und nützlich für die Haut, sowie
alle medizinischen Seifen
in großer Auswahl und reellen Preisen.
Pomaden u. Haarwasser 2c.
Drogen-Handlung der Löwen-Apotheke.
E. Rosenbohm, Herrenstr.

Wähler der III. Abtheilung.

Donnerstag, den 3. Dezember cr., von 10—2 Uhr, findet die Stadtverordneten-Stichwahl statt.

Mitbürger!

Wollt Ihr einen Mann von **tadellosem Charakter, energischem Willen, festem Mannesmuth;**

Wollt Ihr einen Mann, der von der städtischen Verwaltung in **amtlicher** und **sozialer** Beziehung vollständig **unabhängig ist;**

Wollt Ihr einen Mann, der die Interessen der gesammten Bürgerschaft **streng unparteiisch** beurtheilt und vertritt;

Wollt Ihr einen Mann, der seit Jahren **in eingehender Weise** die **städtischen Angelegenheiten** verfolgt;

Wollt Ihr einen Mann, der das **erforderliche Verständniß** besitzt, die **Wichtigkeit** und **Folgen** der jeweiligen Vorlagen **für die Zukunft** zu ermessen;

Wollt Ihr einen Mann, der bei **gediegenem Wissen** die Gabe hat, für seine Gedanken den richtigen Ausdruck zu finden;

Wollt Ihr endlich einen Mann, **der selbst der dritten Abtheilung** angehört, (3538)

so wählt einstimmig

den Töchterschul-Lehrer Seedorf.

Viele Bürger.

Stadt-Theater in Graudenz.

Vom 6. bis 10. Dezember 1891:
Großes viermaliges
Dresdner Gesammt-Gastspiel
unter Leitung von Frl. **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** und Gastspiel von Frl. **Henriette Masson,** Kgl. Hofschauspielerin aus **Dresden,** sowie des Hrn. **Willy Pelchmann** von **Berlin.**

Zur Aufführung gelangen:
„Die beiden Leonoren", Lustspiel-Novität von P. Lindau. **„Der Unterstaatssekretär",** Lustspiel von A. Wilbrandt. **„Durch die Intendanz",** Preis-Lustspiel von E. Henle. **„Erziehungsresultate",** Lustspiel von C. Blum.

Der Vorverkauf von Abonnements-Billets findet in der Conditorei des Herrn Güssow statt, und zwar zu folgenden Preisen: 4 Abonnementskarten Loge und Estrade 8 Mk., 4 Abonnementskarten Sperrsitz 7 Mk. (2311)

Der Abonnements-Verkauf wird am 5. Dezember geschlossen und treten dann bedeutend erhöhte Kassenpreise ein.

Ferd. Glaubitz,
5/6 Herrenstraße 5/6

Dienstag, den 1. Dezember 1891, Abends 6 Uhr:
Frische Blut- und Leberwurst
in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Holzauktions-Termine

der Gräfl. Sartowitzer Forst pro II. u. III. Quart. 1891/92.

Für Belauf Mischke, Jagen 40 und 45 im **Waldhause zu Gruppe Schießplatz**

Für Bel Andreashof u. Schwenten, Jagen 15, 29, 34, 13 im **Pomplunschen Gasthause zu N. Sartowitz**

von 9½ Uhr Vormittags ab

am 8. und 15. Dezember 1891, am 5. und 19. Januar 1892, am 2. und 16. Februar und am 1. März 1892.

am 8., 15., 22., 29. Januar 1892, am 5., 12., 19., 26. Februar 1892, am 4. März 1892.

Am 8. Dezember 1891 findet nur Nutzholz-Verkauf aus Jagen 40 incl. Pfahlholz (Böttcherholz) statt. Bedingungen im Termin. (3563)

Andreashof, den 1. Dezember 1891.
Die Forst-Verwaltung.
Märtens.

Den geehrten Bewohnern von **Graudenz** und **Umgegend** empfehle meine Handlung als äusserst streng reelle Bezugsquelle für (3525)

Colonial- & Materialwaaren.

Alle meine Artikel haben feststehende Preise und wird nicht dem Einen mehr, dem Anderen weniger berechnet. Ein alphabetisch geordnetes Preisverzeichniss liegt zu Jedermanns Einsicht bezw. zur Gegencontrolle in meinem Locale aus, und hoffe ich auf dieser streng reellen Basis mir das geneigte Wohlwollen der geehrten Bewohnerschaft von Graudenz und Umgegend zu erwerben, und zeichne

Hochachtungsvollst
Adolph Kohls Nachfl.
Inh.: **R. Leetz.**

Quittung.

Infolge des „Hilferufs" sind für den hartbedrängten Familienvater (mit mit fünf kleinen Kindern) hier an Gaben eingegangen: Von A. M. in Berent 3 Mk., „Ein Scherflein der Wittwe" aus Kamin i/W. 3 Mk., General v. Clausewitz in Stettin 6 Mk., K. in Saarau 5 Mk., N. W. M. in Berlin 6 Mk. (3624

Den gütigen Spendern herzlichsten Dank u. Gottes Lohn! (1. Cor. 13, V. 8) Weitere Gaben nimmt z. Weiterbeförd. gern entgegen

Mogilno, den 30. November 1891
J. A.: L. Marquardt, Pfarrer.

Die auf den 3. und 4. d. Mts. bei mir anberaumte (3431)

Auktion

findet nur am
Donnerstag, d. 3. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
statt. **v. Bancèls.**

Bekanntmachung.

In Rücksicht auf die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage werden die am 24. oder 25. Dezember d. Js. gelösten Rückfahrkarten mit drei- oder viertägiger Giltigkeitsdauer zur Rückfahrt noch am 28. Dezember d. Js. zugelassen. (3230]

Thorn, im Dezember 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 4. Dezbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in der **Idzkowski'schen Conditorei hierselbst** (3561)
1 fast neuen Bier-Apparat, 1 Eisspind, 22 Kisten Cigarren, 10 Flaschen Portwein
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Löbau, den 30. November 1891.
Gast, Gerichtsvollzieher.

Wähler der III. Abtheilung!

Es ist unter den Wählern der III. Abtheilung die irrige Ansicht verbreitet, daß der Stadtvertretung kein Lehrer als Mitglied angehöre; es ist aber bereits am 12. November ein Lehrer zum Stadtverordneten gewählt worden. Wir empfehlen daher zur Wahl am **3. Dezember** den

Fleischermeister Ferd. Glaubitz.

3605) **Mehrere Wähler der III. Abtheilung.**

Am Donnerstag, den 26. d. Mts., Abends zw. 7—8 Uhr ist ein **Skunks-Muff** vom Tivoli bis zur Festung verloren worden. Abzugeb. Garnison-Verwaltung Festung.

„Münchener Kindl"
vom Faß bei (3599)
Hildebrandt & Krüger.

Wäsche wird sauber genäht
Getreidemarkt Nr. 12, 4 Tr. (3531)
H. Barkowski.

Garderoben-Reinigung
3 Nonnenstraße 3.
Herren u. Damengarderobe, weiße Kleider, seidene Taillen 2c. werden chemisch gut gereinigt. **A. Hiller.**

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehle
Cacaomasse
Citronat
Orangeat
feine Gewürze, ganz und pulverisirt
reine Pottasche
Hirschhornsalz (3603
Citronenöl
Rosenwasser
Orangeblüthenwasser
Fritz Kyser.



Haus-, Jagd- & Comtoir-Joppen
aus wasserdichtem Gebirgsloden
bequemer **Sitz, sauberste Arbeit**
Mk. 12, 15, 18, 20, 24, ff 27.
L. Prager.

Gerste
jeder Qualität kauft und erbittet bemusterte Offerten (1872
Aron C. Bohm.

Ein g. erhaltenes **Pianino** z. kauf. gesucht Tabakstraße 19.

Colonialwaaren
Wein u. Cigarren
en gros & en detail
Julius Wernicke
Tabakstraße.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,
fertige Betten
von Mk. 6,00—30,00,
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher
empfiehlt (6608)
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Apfelsinen
Citronen
empfiehlt (3607)
Julius Wernicke,
Tabakstraße.

Strümpfe u. Längen
werd. sauber u. schnell gestrickt, Strümpfe werd. zum Anstricken angenommen in der Maschinenstrickerei Nonnenstr. 3 **A. Hiller.**

Frische u. geräuch. Heringe
in Originalkisten, sowie schottische u. holländische **Heringe** in Tonnen empfiehlt billigst **F. W. Schröder,**
(3639 **Danzig,** Johannisg. 39.

Ein frequentes Gasthaus
hat zu verkaufen (3570)
Redlinger, Marienwerder.

Durch Uebernahme eines Grundstücks in der Rheinprovinz, bin ich gezwungen,
mein Hotel
in der Hauptstadt **Königsberg** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 3630 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junger Kaufmann, mosaisch, sucht ein **Geschäft der Manufaktur-Branche** zu kaufen oder die **Leitung einer Filiale** gegen Caution zu übernehmen. Gefl. Offerten unter Nr. 3632 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Tüchtiger Forstmann
mit guten Zeugn., welcher viele Jahre und auch zur Zeit in großen Holzgeschäften in Preußen u. Rußland die Ausnutzung u. Verkäufe leitet, sucht z. 1. Jan. gl. Beschäft. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. 3641 durch die Exp. d. Ges. erb.

Eine vollständige (3602
Pension
wird von einem Herrn gesucht. Näheres in der Drogerie zum **rothen Kreuz,** Getreidemarkt 30.

Eine **kl. unmöbl. Stube** von einer einzelnen Dame sogl. zu mieth. gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 3579 an die Exped. des Geselligen erbeten.

In meinen neuerbauten Wohnhäusern Kallinkerstr. 4b neben Burg Hohenzollern sind zum 1. Januar resp. 1. April n. Js. **Wohnungen** von 2 Zimmern, Küche, Keller u. Holzstall zu verm., ebenso ein Stall für 2 Pferde. Brunnen auf dem Hofe und Waschküche. Die Wohnung. eignen sich f. Fabrikarbeiter u. Bahnbeamte **F. Kawski jr,** Fischerstr. 40.

Eine kleine **Stube** zu vermiethen (3536) Oberthornerstraße 11.

Eine möbl. **Offizierswohnung,** a. Wunsch Pferdestall, von sogleich zu vermiethen Tabakstraße 19.

Die von Hrn. Lieut. **Fischer** innegehabte **möbl. Wohnung** ist v. sofort anderw. z. verm. Mühlenstr. 9, part.

Möbl. Zimm. zu verm. Langestr. 4, I.

Möbl. Zimm. zu verm Langestr. 13, II.

Ein unmöblirtes Zimmer
wird für einen jungen Mann zu miethen gesucht. Meldungen werden bei Herrn Uhrmacher Hempler, hier erb. (3462

Möbl. Zimmer billig Amtstraße 7.

Anständige junge Leute finden gutes **Logis** nebst **Beköstigung** (3574)
Getreidemarkt 11.

Ein großer Laden
geeigneten Ortes, für Colonial- und Delikateß-Händler zu vermiethen. (3395
Carl Spiller, Thorn.

In meinem Hause hohe Lauben 16 ist e.
Laden nebst Wohnung
u. Zubehör vom 1. Dezbr. ab zu vermieth. Nähere Auskunft erth. **Oscar Meissler,** Marienburg, Neustadt 7. (3302

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 25 J. alt, ohne Anhang, Besitzer einer gut gehenden Dampf-Molkerei, sucht eine Lebensgefährtin. Damen mit einem Vermögen von 8—10 000 Mk. mögen ihre Adr. vertrauensvoll brieflich m. Aufschr. 3631 an die Expedition des Geselligen senden. Verschwiegenheit zugesichert.

Ia. Rothweine
als Specialität u. m. jed. Garantie od. Rückn. off. frachtfr. jeder **Bahnstat.** in- u. ausl. **anerkannt sehr preiswerth, unübertroffen** u. ärztl. **empfohl.** Sorten, L. od. Fl. 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Pfg. **Höhn II., Heppenheim, B.** Muster frei. (8409

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 282.

Graudenz, Mittwoch] [2. Dezember 1891.

Sozialdemokratische Zukunftsbilder.

(Frei nach Bebel.) [Nachdr. verb.

Von Eugen Richter.

10. Das neue Geld.

Die Photographen haben viel Arbeit bekommen. Alle Deutschen im Alter vom 21. bis 65. Lebensjahr, also alle diejenigen, welche nicht in Staatsanstalten unterhalten werden, sind angewiesen worden, sich photographiren zu lassen. Es ist dies nothwendig, um die neuen Geldcertifikate, welche an Stelle der bisherigen Münzen und Kassenscheine treten sollen, einzuführen.

In ebenso scharfsinniger wie kluger Weise, so führt der „Vorwärts" aus, hat unser Reichsschatzsekretär das Problem gelöst, ein Tauschmittel herzustellen, welches die legitimen Zwecke eines solchen erfüllt und doch das Wiederaufkommen einer Kapitalistenklasse völlig ausschließt. Das neue Geld hat nicht wie Gold oder Silber an sich einen Werth, sondern besteht nur in Anweisungen auf den Staat als den nunmehrigen alleinigen Besitzer aller Verkaufsgegenstände.

Jeder Arbeiter im Dienst des Staates erhält von 14 zu 14 Tagen ein Certifikat ausgestellt, welches auf den Namen lautet und zur Verhinderung eines Gebrauchs durch andere Personen gleich den früheren Abonnementsbillets bei der Berliner Stadtbahn mit der Photographie des Inhabers auf dem Deckel versehen sein muß. Zwar die für Alle gleichmäßig vorgeschriebene Arbeitszeit verhindert bei gleichem Lohn, daß soziale Ungleichheiten aufkommen in Folge der verschiedenen Befähigung und des verschiedenen Grades, wie von diesen Fähigkeiten Gebrauch gemacht wird. Es gilt aber noch, ebenso wie bei der Produktion auch die Möglichkeit auszuschließen, daß sich durch Verschiedenheit der Konsumtion Werthe in den Händen einzelner sparsüchtiger oder bedürfnißloser Personen ansammeln können. Auch hierdurch hätte ja eine Kapitalistenklasse Eingang finden können, welche im Stande gewesen wäre, weniger sparsame und deshalb ihren Lohn konsumirende Arbeiter allmählig in Abhängigkeit von sich zu bringen.

Damit das Certifikat im ganzen und in seinen einzelnen Coupons nicht Dritten überlassen werden kann, sind die einzelnen Coupons bei dem Gebrauch nicht von dem Inhaber, sondern in Gegenwart desselben von dem den Coupon in Zahlung nehmenden Verkäufer oder sonstigen Beamten des Staats loszutrennen. Die Coupons, welche von 14 zu 14 Tagen in dem auf dem Deckel mit der Photographie des betreffenden Inhabers versehenen Büchlein von dem zuständigen Staatsbuchhalter neu eingeheftet werden, sind verschiedenartig eingerichtet. Ein Wohnungskoupon oder eine Wohnungsmarke ist durch den Portier desjenigen Hauses, in welchem die Wohnung angewiesen ist, regelmäßig loszutrennen. — Die neue Wohnungsvertheilung soll kurz vor der Eröffnung der Staatsküchen stattfinden, weil alsdann die bisherigen Küchen außer Gebrauch gesetzt werden können — eine Eßmarke ist bei Entnahme des Mittagsmahls in den Staatsküchen vom Buchhalter daselbst loszutrennen, eine Brotmarke beim Empfang der Brotportion (700 Gr. pro Kopf und Tag). Die Geldmarken, welche sich außerdem noch in dem Certifikat befinden, haben einen verschiedenen Nennwerth und können vom Inhaber, je nach seinem persönlichen Belieben, verwandt werden zur Anschaffung von Früh- und Abendmahlzeiten, von Tabak und geistigen Getränken, für Reinigung der Wäsche und Ankauf von Kleidungsgegenständen, kurzum für alles, was sonst sein Herz an Waaren begehrt. Alles wird ja in den Staatsmagazinen und Verkaufsstellen zu haben sein. Der Verkäufer hat stets nur die dem festgesetzten Preis entsprechenden Coupons loszutrennen.

Da jeder Coupon die Nummer des Certifikats trägt und der Inhaber desselben in der Liste vermerkt ist, so läßt sich aus den angesammelten Coupons entnehmen, in welcher Weise jeder seinen Lohn konsumirt hat. Die Regierung ist also in den Stand gesetzt, jedem nicht blos auf die Haut, sondern gewissermaßen bis in den Magen hineinzusehen, was die Organisation der Produktion und Konsumtion in hohem Maaße erleichtern muß.

Die für den Coupon gekauften Waaren kann der Käufer selbst gebrauchen oder anderen überlassen. Der Inhaber kann sogar diese Waare durch schriftliche Aufzeichnung für den Todesfall beliebig vererben. In einer die Gegner und Verleumder der Socialdemokratie wahrhaft beschämenden Weise ist somit, wie der „Vorwärts" treffend bemerkt, durch diese Einrichtung dargethan, daß die Socialdemokratie keineswegs jedes Privateigenthum und jedes Erbrecht beseitigen will, sondern das individualistische Belieben nur soweit einschränkt, wie es die Fernhaltung eines neuen Privatkapitalismus und eines Ausbeutersystems bedingt.

Wer innerhalb 14 Tagen, also bis zur Ausfertigung eines neuen Certifikats, seine Coupons nicht vollständig verbraucht hat, erhält auf dem nächsten Certifikat den unverbrauchten Rest gut geschrieben. Aber freilich muß auch hier Vorkehrung getroffen werden, daß sich nicht solche Restbeträge bis zu wirklichen Kapitalien anhäufen können. Ein Betrag von sechzig Mark gilt mehr als ausreichend, um es dem einzelnen zu ermöglichen, sich auch größere Kleidungsstücke aus den Ersparnissen der Certifikate anzuschaffen. Was über diesen Ertrag hinaus erspart wird, verfällt daher der Staatskasse.

11. Die neue Häuslichkeit.

Die große Wohnungslotterie hat stattgefunden und die neue Wohnung ist von uns bezogen worden. Freilich verbessert haben wir uns nicht gerade. Wir wohnten Berlin SW. drei Treppen im Vorderhause und haben — zufällig in demselben Hause — eine Wohnung angewiesen erhalten drei Treppen im Hinterhause. Meine Frau ist ein Bischen stark enttäuscht. Sie hatte zwar den Gedanken an eine kleine Villa aufgegeben, aber wohl noch immer auf eine halbe Beletage irgendwo gehofft.

Auf die Wohnung habe auch ich immer viel gegeben. Wir hatten bisher für uns 6 Personen 2 Stuben, 2 Kammern und die Küche. Die beiden Kammern, in denen Großvater und die Kinder schliefen, brauchen wir allerdings jetzt nicht mehr. Der Küche bei den Wohnungen bedarf es auch nicht weiter, da morgen die Staatsküchen eröffnet werden sollen. Aber auf 2 bis 3 hübsche Stuben hatte ich mir im Stillen selbst Hoffnung gemacht. Statt dessen haben wir eine einfenstrige Stube und eine Art Mädchengelaß, wie man es früher nannte, zugetheilt bekommen. Etwas dunkler und etwas niedriger sind die Räume, auch Nebenräume sind nicht dabei.

Indeß Alles ist mit rechten Dingen zugegangen. Unser Magistrat ist ehrlich, und nur ein Schelm giebt mehr, als er hat. Wie gestern in der Stadtverordnetenversammlung dargelegt wurde, hat Berlin bisher laut dem früheren Miethssteuerkataster für seine 2 Millionen Einwohner eine Million Wohnzimmer zur Verfügung gehabt. Nun ist aber der Bedarf an Räumen für öffentliche Zwecke in unserer sozialisirten Gesellschaft außerordentlich gewachsen. Die zu öffentlichen Zwecken schon vorhanden gewesenen Räume einschließlich der Ladenlokale vermochten deshalb nur einen winzigen Bruchtheil des jetzigen Bedarfs zu decken. War doch schon eine Million junger und alter Personen in Erziehungs- und Verpflegungsanstalten unterzubringen. Krankenhäuser mit 80000 Betten sind jetzt reservirt.

Solche öffentliche Zwecke müssen aber den Privatinteressen vorangehen. Mit großem Recht hat man deshalb vorzugsweise die größeren und besseren Häuser, namentlich in den westlichen Stadttheilen, dafür in Beschlag genommen. In den inneren Bezirken liegen desto mehr Bureaus und Verkaufsmagazine. In den Erdgeschossen sind überall die Staatsküchen und Speisehäuser für diejenige Million Einwohner eingerichtet, welche nicht in öffentlichen Anstalten untergebracht ist. In den Hinterhäusern befinden sich auch Centralwaschanstalten für dieselben. Wenn dergestalt für so viele besondere Zwecke auch besondere Räumlichkeiten reservirt werden mußten, so ergab sich daraus von vornherein eine Beschränkung der Privatwohnungen.

Bei Uebernahme der Regierung sind wie gesagt im ganzen eine Million verfügbarer Wohnzimmer vorgefunden worden. Es sind davon nach Deckung des Bedarfs für öffentliche Zwecke 600000 mehr oder weniger kleine Wohnzimmer übrig geblieben nebst einigen hunderttausend Küchenräumen und anderen Nebenräumen. Für die in Privatwohnungen unterzubringende Million Einwohner entfiel daher pro Kopf eine Räumlichkeit. Um jede Ungerechtigkeit zu verhindern, sind diese Räume verloost worden. Jede Person von 21 bis 45 Jahren, männlich oder weiblich, erhielt ein Loos. Das Verloosen ist überhaupt ein vorzügliches Mittel, um dem Prinzip der Gleichheit bei ungleichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Die Sozialdemokraten in Berlin hatten schon in der früheren Gesellschaft solche Verlosungen eingeführt bei Theaterplätzen.

Nach der Verloosung der Wohnungen war Umtausch der zugeloosten Räume gestattet. Diejenigen, welche beisammen bleiben wollten wie Eheleute, aber nach Straßen, Häusern oder Stockwerken getrennte Räume zugeloost erhalten hatten, tauschten mit anderen. Ich konnte freilich neben der für meine Frau ausgeloosten Stube nur noch das Mädchengelaß bekommen, indem ich dafür die für mich im Nachbarhause zugelooste Stube einem jungen Mann überließ, welcher das Mädchengelaß erloost hatte. Indeß die Hauptsache ist doch, daß wir beide zusammen geblieben sind.

Allen Eheleuten ist ein entsprechender Zimmertausch freilich noch nicht geglückt. Manche geben sich vielleicht auch keine rechte Mühe, wieder zusammenzukommen. Die Ehe ist eine Privatsache und deshalb können von Amtswegen besondere größere Wohnungen für Eheleute und kleinere Wohnungen für Einzelpersonen nicht verloost werden. Wäre letzteres der Fall, so würde ja beispielsweise die Auflösung einer Ehe, welche doch an jedem Tage möglich sein soll, bis zum Freiwerden von Wohnungen für Einzelpersonen hinausgeschoben werden müssen. Jetzt dagegen kann jede bei Eingehung der Ehe nach privater Entschließung von zwei Personen zusammengelegte Wohnung ebenso wieder bei Auflösung der Ehe in ihre beiden ursprünglichen Theile zerlegt werden. Man theilt die zusammengestellten Möbel ab, und alles ist wieder vorbei.

So ist in der neuen Gesellschaft auch hier alles auf das folgerichtigste und scharfsinnigste geordnet worden. Wie beschämend sind doch diese Einrichtungen, welche jede persönliche Freiheit für Mann und Weib garantiren, wiederum für diejenigen, die stets behauptet haben, daß die Sozialdemokratie eine Knechtschaft des Einzelwillens bedeute.

Für meine Alte und mich sind dies natürlich keine praktischen Fragen. Wir halten wie bisher in Freud und Leid bis zu unserm Lebensende treu zusammen. Das sind nur schwache Naturen, bei welchen der innere Herzensbund auch noch der äußeren Klammern, wie in der alten Gesellschaft, bedarf, um nicht auseinanderzufallen.

Leider haben wir beim Umzug wieder einen weiteren Theil unseres Hausraths im Stich lassen müssen. Die neue Wohnung war zu klein, um auch nur den Rest unseres Mobiliars, der uns nach dem Umzugstage unserer Lieben geblieben, vollständig aufnehmen zu können. Wir haben natürlich in die beiden Gelasse hineingesteckt, was von unseren Sachen hineinging, so daß wir in der Bewegung etwas beengt sind. Aber das ehemalige Mädchengelaß ist doch gar zu klein und hat auch zu wenig Wandfläche. Sehr vielen anderen ist es auch nicht besser ergangen. Beim Wohnungswechsel blieben daher sehr viele Sachen auf der Straße stehen, welche in den neuen Räumen von ihren bisherigen Besitzern nicht untergebracht werden konnten. Diese Sachen sind sämmtlich aufgeladen worden, um die noch sehr mangelhafte Einrichtung in unseren großen öffentlichen Anstalten nach Möglichkeit zu vervollständigen.

Darüber wollen wir uns aber nicht betrüben. Es gilt, in der neuen Gesellschaft an Stelle einer beschränkten kümmerlichen Privatexistenz ein großartiges öffentliches Leben zu organisiren, das mit seinen auf das vollkommenste eingerichteten Anstalten für leibliche und geistige Nahrung jeder Art, für Erholung und Geselligkeit allen Menschen ohne Unterschied dasjenige zu Theil werden läßt, was bis dahin nur eine bevorzugte Klasse genießen konnte. Der morgigen Eröffnung der Staatsküchen soll demnächst auch die Eröffnung der neuen Volkstheater folgen. (Forts. folgt.)

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 28. November.

4) Wegen strafbaren Eigennutzes und Mißhandlung haben sich der Käthner Josef Kurek und dessen Söhne Johann und Leo Kurek aus Jesewitz zu verantworten. Die Angeklagten haben gemeinschaftlich ein Schwein, das der Käthner Sczepinski für schuldige Miethe mit Arrest belegt, gewaltsam aus dem Stalle entfernt und hierbei den Käthner Sczepinski und dessen Ehefrau körperlich gemißhandelt. Es erhielten Josef und Leo Kurek 3 Wochen Gefängniß, Johann Kurek 10 Tage Gefängniß.

5) Der Arbeiter Martin Lowinski und dessen Vater, der Altsitzer Lorenz Lowinski aus Fünfmorgen, haben gewerbsmäßig die Jagd auf Hasen ausgeübt, ohne den dazu erforderlichen Jagdschein zu besitzen. Martin Lowinski hat im Februar in drei nachweisbaren Fällen von dem Fenster seiner elternlichen Wohnung aus mit einem Jagdgewehr Hasen erlegt, die er erst durch ausgestreutes Futter herangelockt hatte. Die Jagdbeute hat dann der Vater, der im Hause das Essen bereitet, dem Kochtopf überliefert. Das Gericht erkannte gegen Martin Lowinski auf 4 Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht und Einziehung des Jagdgewehres, gegen Lorenz Lowinski, der nur der Beihilfe schuldig erachtet wurde, auf 14 Tage Gefängniß.

6) Eine umfangreiche Diebstahls- und Hehlereigeschichte fördert die Anklage wider den jugendlichen Bäckersohn Robert Wierczoch und die Gastwirthsfrau Johanna Dluscewska aus Thymau zu Tage. Der Angeklagte Robert Wierczoch, ein schon mehrfach vorbestrafter Mensch, hat es in seiner moralischen Verkommenheit fertig gebracht, seinen eigenen Vater vom Jahre 1884 oder 85 an fortgesetzt in der verwerflichsten Weise zu bestehlen. Sein Vater sagt heute selbst vor Gericht aus, daß er durch die räthselhaften Diebstähle seines Sohnes ruinirt worden sei. Der letztere schleppte nämlich ganze Säcke Mehl, Zucker, Brot, Erbsen u. s. w. sämmtlich fort, und zwar will er diese Diebstähle seit 1885 wöchentlich mindestens einmal ausgeführt haben. Der ungerathene Sohn mußte natürlich Leute haben, die ihm das gestohlene Gut abnahmen und das galt ausschließlich von der zweiten Angeklagten, die wie W. angiebt, ihn zu den Diebstählen verleitet haben soll. Mehrere Zeugen haben beobachtet, wie der Angeklagte unter verdächtigen Umständen von seinem Wagen Mehl, Brot u. s. w. abgeladen und unter der Treppe des Hausflures bei der Gastwirthin verborgen hat und wie er der Dluscewska sogar noch Nachts Brote durchs Fenster gereicht. U. a. giebt Wierczoch auch zu, seinem Vater zu einer bestimmten Zeit nach einander 2½ Scheffel Erbsen entwendet zu haben, welche die Dluscewska für den Spottpreis von 1,50 Mk. gekauft hat. Derselbe soll übrigens in der Wirthschaft der Hehlerin so heimisch gewesen sein, daß er sich nach Belieben Bier, Cigarren, Schnaps u. s. w. aneignen konnte. Für die Dluscewska fällt noch erschwerend ins Gewicht, daß sie auch von einem Arbeiter gestohlene Enten angenommen und daß sie schon vor einer Reihe von Jahren einen heute vernommenen Zeugen zu Obstdiebstählen überredet hat. Der frühere Rentier, jetzige Arbeiter Krüger will bei der Beschuldigten ein ererbtes Kapital von 10000 Mark zum größten Theil vergeudet haben. Wunderbar erscheint es, daß das verborgene Treiben der Beiden mehrere Jahre verheimlicht werden konnte und erst in diesem Jahre aufgedeckt wurde. Die Strafe ist für die Angeklagten eine der Schwere ihrer Verbrechen angemessene. Wierczoch erhält eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängniß, die Dluscewska eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, wovon 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

G. Gr. Personen, welche als Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, sind nach dem Gesetze betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung versicherungspflichtig.

Die Beiträge betragen in Lohnklasse 1 wöchentlich 14 Pf., in Lohnklasse 2 wöchentlich 20 Pf. In eine derselben wird Ihre Haushälterin gehören.

Briefkasten.

N. L. Die Antwort unter S. L. im Briefkasten von Nr. 278 2. Blatt ist nicht vollständig. Es ergiebt die Entscheidung des Oberverwaltungs-Gerichts vom 2. März 1878, daß, wenn Kosten, welche der Ortspolizeibehörde durch Zuführung von Gesinde in den zu Unrecht verlassenen Dienst erwachsen, vom Dienstherrn durch polizeiliche Zwangsverfügung eingezogen werden, dies unstatthaft ist, weil die Frage, ob der Dienstherr die Kosten der Zurückführung in seinen Dienst zu tragen hat, vor seinen ordentlichen Richter gehört und also von diesem zu entscheiden ist. Der Erlaß des Ministers des Innern vom 20. Mai 1850 (M.-Bl. d. i. V. S. 134) besagt, qu. Kosten seien von der Polizeibehörde des Dienstortes zu tragen und auf die Amtskasse zu übernehmen.

Mietz. Es ist Ihnen nur zu rathen, sich an einen Thierarzt zu wenden und ihm den Wurm zu zeigen. Was den Vortrag betrifft, so ist derselbe nicht im Druck erschienen.

K. in F. Verpflichtet sind die Pflegeeltern nicht, dem Pflegling Aussteuer oder Vermögen zu geben. Aber wenn der Pflegling ihnen dankbar ist, werden sie sicher daran denken, ihm gutwillig unter die Arme zu greifen, falls er mit ihrer Zustimmung selbstständig wird.

B. L. 4. Nehmen Sie die Bekanntmachung der Königl. Generalkommission zu Bromberg zur Hand, welche mit Nr. 41 des diesj. Reg.-Amtsblatts (Marienwerder) vom 15. Oktober d. Js. herausgegeben ist und sehen Sie nach, worauf es bei Errichtung von Rentengütern ankommt.

A. N. L. § 9. Abzüge von den Jahreseinkünften. § 13. Bewirthschaftungskosten, von der Einnahme in Abzug zu bringen.

R. G. Mit solchen Scherzen sollten Sie eine Redaktion nicht behelligen. Die Lösung ist übrigens sehr einfach: „Anemone".

N. F. S. Zur Trauung ist seit 1875 berechtigt: Der Pfarrer des Bräutigams, der Pfarrer der Braut oder der Geistliche des künftigen Wohnsitzes. Haben Sie sich bei einem dieser drei Berechtigten trauen lassen, so dürfen Sie nichts weiter bezahlen, im andern Fall aber hat Ihr Pastor das Recht, die Gebühren zu verlangen.

A. S. N. 50. In Königsberg giebt es, abgesehen von verschiedenen Privatheilanstalten, etwa fünf Universitätskliniken (eine medizinische, eine chirurgische, eine für Frauen-, eine für Augenkrankheiten, eine Poliklinik 2c.) Haben Sie keinen Arzt oder kann Ihr Arzt Ihnen nicht — unter Berücksichtigung der Ursache und Art Ihrer Armlähmung — ganz bestimmt empfehlen, an welche dieser Kliniken Sie sich zu wenden haben, dann thun Sie gut, zunächst vom Hotel aus in der Königl. medizinischen Klinik (Drummstraße 25—29, Professor Lichtheim) sich untersuchen und dadurch feststellen zu lassen, welche Klinik für Ihr Leiden die geeignetste sei, in welche Sie also Aufnahme nachzusuchen haben. Sind Sie aber durch einen Arzt bei einer von ihm ausgewählten Klinik angemeldet, dann könnten Sie sich unmittelbar vom Bahnhofe aus dorthin begeben. In der medizinischen Klinik zahlen die Kranken in der 1. Klasse 4,50 Mark, in der 2. 3 Mk., in der 3. 1,50 Mk. täglich für Verpflegung und ärztliche Behandlung. In den Privatkliniken sind die Sätze erheblich höher. In der Königl. Poliklinik werden Kranke behandelt, welche sich aus ihren Privatwohnungen täglich zu diesem Zwecke dorthin begeben. Vielleicht fänden Sie also auch hier ärztliche Behandlung, falls Sie es vorziehen sollten, eine Privatwohnung zu nehmen.

A. K. Die Großjährigkeit beginnt bekanntlich erst mit dem 21. Lebensjahre. Wer würde wohl seinen Sohn großjährig sprechen lassen, um ihn das Schankgewerbe betreiben zu lassen?

Wetter-Aussichten

(Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

2. Dez. Vielfach Nebel, wolkig, naßkalt, auffrischender Wind.
3. Dez. Feucht neblig, windig, mäßig kalt.
4. Dez. Kälter, wolkig, feucht, Nachtfrost.

Course und Marktpreise.

Berliner Cours-Bericht vom 30. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,80 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% — bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,40 G. Preußische Conf.-Anl. 3½% 97,90 bz. Preußische Int.-Sch. 3% —. Staats-Anl. 4% 101,00 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 92,50 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 93,60 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 94,25 G. Posensche Pfandbriefe 4% 100,80 bz. G Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 93,50 G. Westpreuß. Ritterschaft II. 3½% 93,50 G. Westpreuß. neul. II. 3½% 93,50 G. Preußische Rentenbriefe 4% 101,60 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 154,50 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 99,25 G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —.

Berliner Produktenmarkt vom 30. November.

Weizen loco 225—237 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, November 231—230,50 Mk. bez., November-Dezember 230,25—229,25 Mk. bez., Dezember-Januar 230—229 Mk. bez., April-Mai 228,50—226,75 Mk. bez.

Roggen 233—242 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 238,50 Mk. ab Bahn bez., November 241,75—242,50 Mk. bez., November-Dezember 240,50—239,50 Mk. bez., Dezbr.-Januar 240,25—240,50—239,50 Mk. bez., April-Mai 237—235,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 164—180 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef.

Erbsen, Kochwaare 200—250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 181—192 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 60,5 Mk. bez.

Berlin, 30. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71,8 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 52,4 bez., per November 52,3 bez., per November-Dezember und Dezember-Januar und Januar-Februar 52—52,2—52,9—52 bez., per April-Mai 52,8—53—53,9 bez., per Mai-Juni 53—53,2 bis 53,1 bez., per Juni-Juli 53,4—53,5 bez., per Juli-August 53,8 bis 54 bez. Gekündigt 130000 Liter. Preis 52,3 Mk.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 30. November 1891.

Fleisch. Rindfleisch 35—62, Kalbfleisch 38—68, Hammelfleisch 35—58, Schweinefleisch 45—55 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 75—110, Speck 68—72 Pfg. per Pfund.

Geflügel, leb. Gänse —, Enten —, Puten —, Hühner 0,60—1,20, Tauben 0,38—0,50 Mk. p. Stck.

Geflügel, geschl. Gänse 40—55 Pf. p. Pfd., Enten 0,80 bis 1,50, Hühner 0,50—1,20, Tauben 30—50 Pfg. per Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 35—45, Zander 79, Barsche 48, Karpfen 53—81, Schleie 80, Bleie 34—40, bunte Fische Plötze rc. mattleb. 30, Aale 66—100, Wels — Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 100, Lachsforellen 96, Hechte 24—40, Zander 16—55, Barsche 23, Schleie 32, Bleie 14, Plötze 17, Aale 48—68 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 140—150, Aale 49—120, Stör 120 Mk. per 50 Kilo, Flundern 0,50—2,50 Mk. p. Schock.

Eier per Schock netto mit Rabatt 2,50—3,40 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45—75, Limburger 37 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 122—128, IIa 112—118, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 120—126, IIa 110—116, geringere Hofbutter 85—103, Landbutter 70—95 Pfg. p. Pfd.

Gemüse. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —,—, weiße runde 4,00, Daber'sche 4,00—4,50 Mk., Zwiebeln 5,00—5,50 Mk. per Ctr.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin**, 28. November 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	38—38½	Rum-Couleur	47—48
Ia Kartoffelstärke	37½—38	Bier-Couleur	46—47
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	36—37	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	47½—48½
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	21,50	Dextrin secunda	42—45
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a. O.	20,60	Weizenstärke (klst.)	42—44
Gelber Syrup	41—41½	Weizenstärke (grßst.)	48—50
Cap. Export	43—44	do. Hallesche u. Schles	48—50
Cap. Syrup	42—43	Schabestärke	35—36
Kartoffelzucker cap.	42—42½	Reisstärke (Strahlen)	47—48
Kartoffelzucker gelb	41—42½	Reisstärke (Stücken)	44—46
		Maisstärke	37—38

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

12 Ziehung der 4. Klasse 185. Kgl. Preuß. Lotterie.

30. November 1891, vormittags.

14 [1500] 22 498 504 87 813 71 84 [300] 88 1151 254 372 [3000] 654 709 21 842 918 50 2017 [500] 228 422 75 541 47 639 745 816 17 3057 107 53 320 626 718 [500] 27 29 841 86 97 4114 87 271 88 490 536 631 63 761 73 976 97 5070 135 49 258 383 [300] 425 [3000] 592 733 38 85 985 6066 99 382 498 520 613 65 70 81 791 966 7001 27 56 64 620 [1500] 34 775 822 98 902 8031 273 799 831 9024 353 478 509 59 62 613 [300] 86 755 935 41 96

10190 294 671 82 11013 193 203 28 469 [1500] 647 734 47 [15000] 76 883 918 29 12045 238 80 646 793 938 58 13016 194 272 316 595 687 715 849 [500] 14061 234 340 99 [300] 442 80 708 12 14 44 824 15025 103 16 61 219 26 83 319 25 536 615 711 811 936 16033 237 305 84 510 88 90 631 41 893 947 17097 416 [500] 75 506 [1500] 35 638 [500] 750 63 914 18082 [3000] 110 22 90 200 25 56 343 73 [500] 94 501 33 949 83 19025 187 205 344 445 502 27 58 640 42 724 34 71 72 888

20007 175 316 17 62 481 635 704 922 39 21038 103 27 89 205 87 406 44 524 33 689 716 42 [3000] 833 44 957 22017 74 221 305 [300] 49 667 78 748 53 813 44 82 922 [300] 34 49 53 73 23003 [1500] 4 78 127 287 326 [15000] 34 37 70 [3000] 423 504 55 602 32 733 800 944 24219 [300] 390 [500] 556 59 710 19 43 55 98 917 83 25004 125 251 325 54 554 804 19 [500] 959 70 26091 324 38 455 [300] 508 [1500] 10 29 662 905 27014 30 341 422 658 72 81 [1500] 884 962 28241 70 412 649 54 726 [1500] 88 928 29002 [3000] 50 283 349 56 97 610 21 91 97 735 91 824 951

30170 271 410 82 511 818 997 31039 86 149 53 64 90 242 319 429 67 524 63 602 97 822 32106 319 41 447 585 766 820 33016 26 40 [1500] 102 311 464 551 [1500] 67 640 816 996 34516 62 609 25 63 72 761 87 88 35141 63 97 308 31 409 60 578 91 703 891 941 83 36018 59 262 75 329 470 88 516 621 726 37002 313 92 432 663 [3000] 802 18 38116 300 451 507 731 812 30 65 39145 73 332 44 464 93 658 768 901 65 72 81

40012 17 157 220 347 81 [300] 487 607 756 934 41076 146 [3000] 260 95 330 444 [1500] 98 [300] 643 943 46 64 69 42094 [300] 162 [1500] 449 528 696 830 43050 191 200 617 804 60 66 912 17 44061 139 75 266 78 351 517 66 679 805 78 914 45128 [500] 66 216 56 626 821 90 920 [500] 47 52 84 46001 85 [1500] 142 211 24 40 362 497 531 670 77 749 93 816 968 47060 92 141 42 46 283 323 [300] 527 807 922 55 75 [500] 83 48069 170 331 434 83 608 721 77 907 27 49038 161 215 362 [300] 421 94 504 94 614 63 99 716 912 45 93

50032 268 352 450 76 842 89 51048 133 256 87 443 [300] 525 48 768 995 52096 365 683 753 [1500] 79 53013 [300] 105 88 238 [500] 65 311 37 467 525 53 59 664 74 747 906 29 95 54097 118 263 321 463 96 506 628 74 710 59 98 931 46 48 55009 15 103 35 210 377 460 525 622 704 811 56139 [1500] 84 536 608 837 [15000] 62 57123 41 237 418 622 62 780 897 928 58027 201 15 26 [1500] 32 37 417 657 757 828 59018 35 37 194 267 68 333 427 85 556 687 983

60007 42 87 452 74 92 545 65 79 612 19 78 926 [1500] 61095 360 508 11 73 666 724 [10000] 69 804 920 62004 38 120 236 66 357 412 62 506 [300] 776 817 63214 418 [3000] 60 571 739 857 64024 226 315 65 90 417 586 612 29 807 999 65036 128 [500] 226 [500] 67 340 405 80 520 28 [300] 42 694 776 852 66198 203 62 [1500] 490 636 44 79 721 29 938 73 67049 [300] 364 96 [1500] 529 82 690 [3000] 702 47 80 910 14 [300] 68185 223 56 353 695 803 [500] 33 997 69101 245 90 634 57 553 624 705

70171 305 548 642 50 99 711 38 49 88 931 64 71085 186 270 [3000] 444 [300] 539 87 678 814 17 23 47 72198 334 404 7 13 16 66 566 778 918 30 73 75 73015 97 216 74 465 537 39 603 731 989 92 [1500] 93 74020 55 [1500] 105 14 83 91 231 88 301 446 545 78 803 10 18 903 75279 379 431 57 536 93 680 916 76027 [300] 146 269 348 91 471 75 518 52 744 843 915 77000 13 104 368 [500] 545 59 625 714 82 826 [500] 917 78001 72 96 97 192 269 95 335 550 685 95 755 69 836 79192 [3000] 239 446 91 515 612 850 922

80000 55 141 283 86 441 89 533 717 25 71 867 81047 81 216 696 711 819 913 82101 38 247 318 504 75 84 96 603 86 716 31 993 83000 133 39 292 504 629 34 739 84216 316 659 789 [1500] 808 63 972 85040 223 339 519 66 677 79 704 98 86165 89 95 332 95 469 76 91 563 714 869 87217 [300] 304 435 668 858 [500] 995 98 [500] 88015 79 85 156 397 568 832 40 44 923 46 89030 177 98 250 376 99 531 614 925

90010 14 75 274 339 434 37 49 52 637 739 95 91044 [3000] 115 [500] 262 69 93 304 411 [15000] 632 876 78 915 92147 50 479 531 735 813 93 93021 39 108 51 217 399 523 55 [3000] 84 643 760 908 94068 377 451 80 798 847 74 81 84 85 95018 21 116 22 217 463 66 91 676 995 96335 64 516 19 619 34 38 708 16 80 867 97118 204 444 92 594 721 36 871 [3000] 98003 14 73 186 207 30 310 14 48 412 51 66 664 82 87 700 83 814 54 [3000] 74 917 99018 106 204 43 67 388 521 70 745 953 55 65

100188 269 387 410 34 41 57 599 612 32 57 62 771 821 98 [500] 101001 99 106 77 232 86 363 631 [500] 60 730 68 832 93 [1500] 969 102068 193 208 29 56 494 644 708 103034 273 351 421 33 61 756 71 894 913 104028 218 56 344 52 404 33 49 539 654 822 927 105023 46 [300] 59 75 423 628 [500] 784 [3000] 925 60 106183 296 549 94 880 907 62 107027 47 70 [1500] 413 580 894 99 108109 [300] 83 204 70 342 [500] 62 427 42 503 [1500] 76 758 872 90 937 109031 117 226 440 512 21 73 601 703 61 77 806 36 57

110006 62 126 96 235 619 947 111007 94 308 60 91 422 565 68 631 76 714 27 53 921 33 112031 105 91 232 79 307 44 [500] 627 736 [500] 51 813 53 942 56 69 113044 53 74 258 99 430 528 810 50 971 114126 34 207 53 60 484 520 21 834 928 [300] 115018 229 [1500] 482 549 98 831 34 94 116260 474 501 656 117033 [1500] 40 43 45 90 177 241 429 558 [1500] 874 [500] 923 118036 187 277 414 17 95 [1500] 619 70 798 [3000] 925 45 119020 93 249 603 780 902

120050 294 331 456 62 540 [3000] 664 72 770 121003 [1500] 64 98 176 292 313 39 606 857 122002 21 195 241 334 430 76 552 649 93 [300] 720 51 804 93 123087 113 259 301 35 514 42 627 57 745 825 [300] 97 124199 321 79 663 857 83 981 125089 235 96 [300] 465 595 745 824 [300] 950 126142 209 31 395 514 [300] 18 664 82 94 731 897 127212 317 574 716 872 986 128094 135 275 474 94 531 65 [1500] 735 74 800 901 16 34 77 129027 137 213 45 485 574 685 717

130158 243 389 717 98 867 953 131320 568 94 758 76 132178 295 [3000] 559 64 622 755 76 [1500] 133038 132 242 377 79 82 422 690 867 968 134127 [1500] 209 94 323 57 [500] 432 515 27 745 62 830 135189 [500] 95 433 601 [3000] 68 92 793 905 24 136074 108 299 308 18 566 95 668 713 817 18 137077 80 324 411 46 84 97 98 [3000] 657 766 813 904 138086 247 392 475 795 139065 84 360 500 46 [3000] 717 24

140073 159 86 88 265 77 312 525 85 676 754 141150 267 373 [3000] 461 516 34 53 699 [300] 896 98 935 69 142107 55 [500] 256 71 419 633 78 803 10 13 67 951 143106 14 69 85 249 522 89 601 [500] 81 742 849 144007 29 35 55 144 47 67 373 417 502 [1500] 76 87 840 948 145033 67 87 251 360 404 69 [1500] 611 89 99 752 86 146024 149 52 74 81 237 533 38 52 751 861 147038 327 402 70 514 63 681 703 30 [1500] 873 928 66 69 148192 260 [1500] 68 355 566 97 620 896 990 149073 137 244 47 53 73 382 98 447 67 579

150089 [3000] 115 248 354 520 622 61 719 888 950 151024 126 58 91 468 555 [300] 91 664 728 59 74 803 40 46 90 152015 31 128 80 369 617 822 944 95 153136 225 51 303 419 25 69 [500] 622 50 97 794 829 [3000] 905 35 58 67 154010 239 41 409 43 650 60 795 [3000] 887 [500] 155038 112 [300] 262 69 373 84 718 37 808 41 963 156047 67 135 306 434 66 [500] 516 608 39 77 773 800 17 911 37 157028 152 208 306 99 488 713 28 834 158057 165 [300] 290 324 25 567 819 159102 73 261 420 88 834 951

160056 299 [1500] 335 578 617 71 85 738 814 78 928 161324 50 583 670 757 96 848 162106 35 275 444 91 98 505 69 635 742 933 53 85 163261 66 322 43 95 702 37 40 80 861 91 919 164021 95 187 332 432 502 602 [500] 721 [500] 59 87 952 85 165030 184 219 76 316 410 [300] 515 723 801 34 917 50 54 166015 166 620 43 804 924 [500] 167045 53 142 84 207 92 386 478 553 664 78 765 90 812 915 168173 228 46 [1500] 89 346 415 638 786 810 [3000] 74 87 908 169057 197 [500] 288 388 628 701 922

170049 115 282 470 553 726 35 58 879 991 171027 38 70 119 98 224 90 314 450 94 503 610 20 35 869 82 981 172080 338 406 78 503 97 673 784 853 991 173002 197 328 33 64 559 65 642 830 59 78 985 174036 288 477 501 78 851 [500] 81 175028 32 124 28 723 63 807 53 57 176038 152 62 90 96 594 691 771 887 [300] 921 70 80 177074 110 24 277 509 92 899 911 178045 49 73 107 257 510 [3000] 25 87 95 728 64 800 93 984 179041 132 221 32 36 348 69 446 776 84

180033 219 81 [3000] 95 437 507 68 655 802 51 181135 240 62 376 557 614 68 [300] 758 90 832 182029 147 82 313 413 68 637 827 [300] 51 90 922 183063 354 535 717 [300] 36 872 977 184157 80 597 602 18 42 819 53 958 185012 129 234 78 379 518 [300] 88 89 870 78 906 [3000] 24 50 186039 50 54 [3000] 95 101 247 487 525 97 864 923 187207 90 339 56 71 583 629 781 892 912 [500] 48 71 188150 200 380 443 541 83 649 789 901 189026 176 210 326 57 80 406 31 37 94 688 [3000] 731 78

12. Ziehung der 4. Klasse 185. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. November 1891, nachmittags.

7 19 136 346 62 500 10 24 57 828 40 [300] 48 1008 109 211 15 92 398 405 711 838 74 906 2224 447 86 575 604 934 3137 40 248 61 494 510 16 620 850 4134 45 201 318 410 93 557 86 626 706 70 851 76 907 [1500] 5014 366 555 695 6000 [500] 31 41 55 78 135 608 9 14 897 904 43 7274 85 342 624 45 55 66 86 712 41 801 95 993 8000 39 377 [1500] 420 568 [500] 96 821 67 9008 22 113 61 300 18 75 86 505 28 722 837 40 83

10038 86 255 378 410 553 59 77 [1500] 99 630 745 98 804 79 930 35 11163 368 97 405 533 55 906 12013 157 281 324 70 82 446 65 528 13184 232 [500] 90 306 458 81 93 547 [1500] 73 612 712 14125 236 [300] 67 80 305 16 400 2 [300] 4 5 632 94 758 15172 419 26 836 912 16146 55 81 236 502 781 [1500] 901 13 17082 169 547 93 690 868 925 18085 135 209 318 423 570 653 771 19237 424 69 80 515 21 54 608 924 32 41

20014 [1500] 46 238 77 [500] 312 67 478 508 619 69 [1500] 21125 38 393 590 770 [3000] 846 22107 [300] 250 559 93 628 50 816 938 23043 69 80 160 70 350 86 512 48 72 609 41 54 66 74 80 729 54 823 61 949 66 24042 87 221 366 452 98 745 932 25096 [1500] 149 280 380 [500] 400 27 539 45 609 727 61 814 51 83 26132 219 38 461 883 94 27035 159 231 490 503 606 760 954 75 28051 99 123 219 [300] 379 440 73 616 45 786 849 86 29076 138 83 203 4 335 406 83 546 847 957

30181 203 63 679 95 96 753 [3000] 61 917 63 [3000] 31393 586 613 86 778 817 65 78 947 32089 141 69 77 407 [3000] 9 25 97 724 31 937 70 [3000] 33032 260 333 70 544 49 625 34 60 760 818 903 64 [3000] 65 34015 22 147 242 [300] 379 91 [500] 414 24 46 71 572 92 820 75 959 62 66 [1500] 35108 22 210 67 713 20 54 91 818 23 39 62 77 978 36006 396 465 704 958 88 89 37293 362 95 446 518 85 621 59 844 919 54 [1500] 38066 88 212 [3000] 53 78 326 44 655 730 52 868 921 39081 286 431 [300] 59 521 628 50 748 67 853 56 937

40121 [500] 78 [300] 277 405 27 549 60 677 [500] 703 865 74 921 84 41019 20 452 [1500] 71 752 862 98 918 42174 213 359 446 62 85 [1500] 549 64 609 34 76 754 942 43018 263 337 86 427 68 545 623 728 30 44127 51 61 62 212 37 318 506 24 605 [300] 54 782 819 44 45082 126 485 592 730 70 883 940 46029 96 117 32 405 627 [500] 84 762 854 78 909 47037 82 96 [3000] 174 [300] 435 520 638 41 70 825 77 929 48124 94 98 276 413 70 578 86 936 73 [500] 49028 81 144 90 336 57 475 915

50050 199 219 27 75 90 332 411 506 92 653 884 51097 122 [5000] 206 335 514 677 883 992 52092 123 70 222 [3000] 331 46 68 92 583 629 48 781 85 838 [500] 53024 127 94 378 [3000] 643 82 881 937 [1500] 54003 31 160 205 367 503 92 929 47 55007 164 85 [300] 334 557 92 644 50 72 928 69 56076 215 94 714 93 832 57077 109 375 84 588 795 880 95 902 [1500] 47 93 58343 406 812 21 913 70 73 77 59054 68 96 272 404 577 691 722 843 47 75 923

60020 137 241 47 [500] 86 418 39 66 500 22 96 621 737 61038 68 165 269 324 32 422 85 [3000] 530 72 92 785 800 960 62012 98 219 81 [500] 491 638 49 85 714 962 63014 30 59 66 88 224 352 87 651 66 834 64031 177 93 265 78 92 360 536 648 63 92 736 801 32 56 65067 113 239 72 492 526 609 716 43 66101 233 [500] 382 474 [3000] 516 34 612 38 794 954 62 67012 67 277 94 457 583 [1500] 764 808 44 915 68246 496 682 86 775 912 69053 285 909 34

70005 52 137 277 344 [500] 768 834 49 92 945 71254 378 487 578 888 991 72011 129 398 511 627 [500] 41 908 73005 94 99 238 358 [500] 546 620 29 725 57 74302 47 62 [3000] 80 677 [300] 75126 55 [500] 312 558 621 70 84 806 85 91 992 76036 74 254 98 345 [1500] 495 788 818 30 41 66 85 [1500] 954 77214 339 478 629 738 [3000] 99 918 28 79 78250 404 47 77 544 818 83 930 72 79139 48 257 390 496 680 834 935 [1500]

80036 195 281 366 96 981 81176 213 64 85 351 412 611 74 738 62 846 92 921 82036 129 67 [300] 402 [1500] 27 90 538 [1500] 629 [1500] 86 39 901 16 51 83005 373 [300] 85 93 576 97 602 44 89 92 728 923 30 84028 42 132 83 88 435 579 684 841 936 [300] 90 85006 11 180 216 34 53 335 [5000] 583 89 648 [1500] 53 865 81 903 48 89 86044 135 253 330 516 32 632 732 65 69 805 77 903 35 36 60 87019 64 109 238 60 380 85 87 517 660 790 806 10 25 [3000] 88224 320 64 [300] 418 34 84 520 23 92 606 814 [300] 75 959 89122 [300] 297 311 554 85 699 777 99 910 29

90028 [1500] 69 174 285 477 [500] 581 88 810 95 983 91191 94 227 41 [300] 60 429 561 799 868 80 960 92111 22 232 575 637 796 905 52 93050 146 [1500] 200 2 11 20 489 524 682 820 49 [1500] 907 [500] 41 94023 174 211 40 50 89 445 594 695 [5000] 741 42 67 808 69 950 95091 152 243 402 46 513 47 74 748 68 99 832 96077 [3000] 245 448 518 82 670 760 835 972 97166 84 346 77 511 726 941 80 98033 199 384 483 684 940 99151 313 52 927 64

100292 421 35 536 38 98 722 28 922 93 101023 [3000] 43 88 122 69 70 572 734 41 928 102163 [1500] 389 90 429 60 [300] 588 711 834 43 977 103062 108 25 33 290 321 87 565 829 104057 122 50 245 368 72 598 998 105227 50 440 51 601 40 703 78 827 38 987 106112 30 284 510 46 652 778 809 925 99 107156 81 84 219 49 354 69 402 83 617 701 28 57 87 801 971 108226 364 96 407 82 531 624 848 49 73 955 109022 155 216 302 60 81 449 769 74 991

110163 230 302 14 456 592 695 111054 197 271 461 602 5 703 64 835 87 112032 [300] 63 120 281 397 799 915 28 35 113168 235 77 402 32 84 552 97 626 716 36 90 114056 179 [500] 325 51 [300] 522 38 45 687 759 868 955 71 90 115055 230 82 338 647 74 89 756 856 60 76 116070 129 349 [1500] 415 507 9 740 [15000] 931 117075 158 [300] 94 201 4 32 42 475 118165 213 466 604 83 [3000] 774 77 119022 235 402 14 19 75 531 90 885 972 81 87

120056 99 195 280 347 558 121025 88 128 34 247 302 9 421 35 49 501 43 [300] 795 899 122016 137 [300] 88 210 61 90 336 494 513 25 26 29 53 668 78 856 [3000] 906 123070 [300] 104 45 64 66 90 220 35 632 932 124223 580 601 59 737 84 802 939 67 71 80 125044 125 49 309 [300] 65 430 58 90 562 633 [500] 93 719 837 74 915 22 45 126019 59 66 176 232 34 444 563 [3000] 616 92 97 715 95 802 41 51 127140 61 67 253 445 48 516 949 128066 82 [1500] 101 387 450 516 35 664 728 36 88 129055 246 74 402 17 [500] 89 536 682 716

130049 187 99 220 338 446 [30000] 91 93 518 86 605 18 61 131042 589 [1500] 649 76 733 37 822 72 911 49 76 132025 167 91 329 30 [3000] 558 [3000] 65 684 [300] 703 5 35 827 944 96 133295 [500] 427 36 683 732 56 85 87 810 49 134113 507 629 807 93 928 64 135127 334 77 82 424 41 75 514 59 687 136221 300 [500] 66 478 94 97 518 56 85 620 32 787 808 904 [300] 25 36 [500] 81 [3000] 84 137031 47 315 57 73 452 576 625 55 806 93 906 138022 37 359 734 [1500] 43 859 94 909 46 [3000] 95 [1500] 139007 92 344 541 685 785 832 910 29

140010 59 301 8 [500] 94 [1500] 611 700 49 55 857 955 141161 62 89 95 210 92 362 406 23 24 98 652 767 142060 92 190 344 79 86 602 878 95 962 143141 56 222 309 19 500 643 [500] 74 857 930 46 144031 49 93 105 25 59 329 424 43 74 506 12 36 619 785 841 971 77 145266 [300] 300 6 78 452 60 98 529 60 91 [1500] 612 75 854 914 77 146154 73 351 645 902 147061 159 483 559 641 747 808 11 982 148060 122 470 95 540 778 [1500] 828 33 965 149170 330 61 536 80 99 603 849 971

150068 129 267 309 [1500] 423 [3000] 910 151054 140 80 246 408 548 73 640 858 960 152032 165 68 231 87 335 414 17 26 43 73 95 553 61 677 816 56 153045 [1500] 199 633 724 867 154118 230 348 73 431 67 505 606 42 713 52 931 71 155009 29 53 284 97 365 75 466 548 97 623 768 852 91 156074 251 57 749 852 976 157076 84 [500] 150 307 401 [1500] 73 525 698 [3000] 729 37 809 96 922 55 57 158015 37 129 229 97 98 649 724 81 912 85 159011 110 18 20 269 [1500] 321 68 87 88 495 531 61 77 615 730 41 846 [300]

160113 239 479 575 [1500] 955 161035 37 160 327 415 [3000] 39 510 734 982 162019 155 734 827 955 163027 39 82 728 61 921 164067 236 [3000] 59 99 316 26 69 595 621 44 702 867 995 165061 68 164 229 361 71 [300] 85 543 48 84 91 643 727 85 836 921 166043 63 116 50 76 84 95 [1500] 238 316 435 541 743 54 93 801 42 952 167047 81 154 405 585 [3000] 616 32 168262 631 53 59 722 806 [300] 21 [500] 40 89 169026 83 279 322 479 506 40 757 67 921 63 97

170019 123 62 [500] 292 579 625 44 67 825 45 54 [1500] 88 945 61 171096 380 437 564 [3000] 85 819 923 72 90 172039 249 69 363 96 432 [300] 36 636 92 772 81 984 173117 82 316 [1500] 76 434 752 98 174152 259 346 491 575 770 812 966 67 175076 319 [5000] 20 502 604 725 828 54 998 176287 343 484 668 [1500] 746 80 874 985 177007 79 248 591 679 756 178127 63 88 226 488 179063 69 196 322 476 620 834 45

180060 174 93 [1500] 209 392 414 634 79 [300] 787 813 28 52 58 941 181164 218 347 71 421 544 859 906 182298 406 69 531 708 803 67 78 927 29 183183 233 323 52 [1500] 87 652 54 799 800 18 63 940 96 [3000] 184001 132 [1500] 397 546 85 684 824 95 185046 423 537 71 645 714 [1500] 818 72 186056 83 138 54 83 343 476 91 829 49 87 187048 105 39 74 [1500] 225 506 603 4 56 765 188029 30 53 [3000] 123 201 28 51 73 98 387 453 589 633 57 836 66 [3000] 76 77 [3000] 89 93 927 46 189015 87 89 296 313 486 643 773 888 963

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rothhof**, Band I. Blatt 5, auf den Namen der **Hermann** und **Anna** geb. **Neumann-Kiep'schen** Eheleute eingetragene, in Rothhof, **Kreis Marienwerder**, belegene Grundstück (3541)

am 20. Februar 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 356,33 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,00,10 Hektar zur Grundsteuer, die neu erbauten Gebäude sind zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Februar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Marienwerder,
den 23. November 1891.
Königliches Amtsgericht IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmacher-Meisters **Adolph Markuse** zu **Kulmsee** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 13. November 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 13. November 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Kulmsee, den 28. November 1891.
Königl. Amtsgericht.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Ponny-Schlitten

wird zu kaufen gesucht. Offert. u. **K. H.** postl. Schönsee. (3188)

Ein junger, ev., der pol. Sprache mächtiger, strebsamer (3509)

Wirthschaftsbeamter

6 J. beim Fach, a. anst. Familie, mit Rübenb. u. Drillkult. vertr., sucht, gest. a. g. Empf., sof. Stell. u. Oberleitung od. selbstst. Gefl. Off. erb. J. Herrmann, Dom. Goreszki bei Radenz, Posen.

Ein junger, gebildeter

Landwirth

Sohn eines Besitzers, 24 Jahre alt, evang., Soldat gewesen und der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als Wirthschafts-Inspektor in einer intensiven Wirthschaft mit Rübenbau. Antritt beliebig. Off. u. Nr. 3158 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Für einen jungen, thätigen Landwirth mit guten Zeugnissen, 6 Jahre beim Fach, 25 Jahre alt, wird zum 1. Januar 1892 Stellung **als Inspektor** gesucht. Gefl. Offerten zu richten an das Dom. Bloischdorf bei Spremberg N/L. (3162)

Stellegesuch.

Suche p. sof. Stell. als **alleiniger Inspektor** unt. Prinzipal, 32 Jahre, 12 Jahre im Fach, mit Rübenbau, Maschinen, Drillkultur vollständig vertraut, gehöre ins 2. Aufgebot. Gute Zeugn. zur Seite. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. 3628 durch d. Exp. d. Ges. erb.

Als erster Beamter

suche zum 2. Januar Stellung auf größerem Gute, bin 28 J. alt, ev., der poln. Sprache mächtig und im Besitze sehr guter Zeugnisse. (3647) Jahnz, Ndr. Böhrsdorf b. Fraustadt.

Ein älterer Commis

der Colonialwaaren-Branche, kautionsf., zur Leitung eines Geschäfts von gleich resp. 1. Januar a. c. gesucht. Abschr. der Zeugnisse erbeten. Meld. werden brieflich mit Aufschrift 3627 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann (3642)

Materialist

gegenwärtig noch in Stellung, sucht z. 1. resp. 15. Januar anderweitig Engagem. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. u. **K. S.** postl. Gr. Konaszyn Wpr.

Ein Müller

30 Jahre alt, beider Landessprachen mächt., gegenwärtig noch in Stellung, seit 3½ Jahre als Werkführer thätig in einer Kundenmühle wo ca. 12 bis 1400 Scheffel monatlich abgemahlt sind. Da ders. sich verh. will, sucht eine Stelle zum 1. Januar 1892 oder auch früher als Lohnmüller in einer Wasser- od. Dampfmühle auch Brennerei. Meld. werden brieflich mit Aufschr. 3634 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Gärtner

verheirathet, mit nur guten Zeugnissen sucht Stellung von sofort oder Neujahr. Offerten unter **P. W.** Zbiczno per Neymowo. (3568)

Ein junger Mann

der poln. Sprache und Korrespondenz als auch der Buchführung mächtig, sucht sofort Stellung. Anspr. bescheiden. Gefl. Offerten erbitte unter A. W. 100 Danzig, Hauptpostlagernd. (3637)

Ein jung. tücht. Kellner

19 J. alt, der in einem gr. Restaurant Berlins ausgelernt hat, sucht Stellung. Gefl. Offerten unt. Nr. 3646 an die Expedition des Geselligen erbet.

Diener

25 J. alt, Soldat gew., sucht zum 1. Januar 1892 Stellung, Land bevorzugt. Briefe u. Nr. 875 postl. Taviau Ostpr. erb.

Ein Schäfer

sucht von sogleich oder später Stellung. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten bitte an Siegfr. Woserau, Rosenberg Wpr. zu senden. (3441

E. conceff. evgl. (3366)

Hauslehrer

unter 50 Jahren, der nachweislich mit Erfolg unterricht. hat, wünsche bei 4 Kindern, 6–14 Jahre alt, sof. z. engagieren. Monatl. Geh. 18 Mk., freie Station u. Wäsche. Off. a. d. Annonc.-Annahme-Bureau v. Austen, Gollub Wpr.

Ein tüchtiger (3546)

Verkäufer

Manufakturist, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, Buchführung kundig, findet vom 1. Januar 1892 Stellung. Gehaltsansprüche erwünscht. L. Mattissohn, Wittwe, Riesenburg.

Für meine Kolonialw.-, Wein- und Cig.-Handlg. en gros & en detail suche per sofort resp. 1. Januar 1892 einen **jungen Commis** u. **1 Lehrling**. Robert Schmidtchen, Bromberg, Wollmarkt 4. (3515)

Sofort und zum 1. Januar suche eine größere Anzahl **Materialisten**

für bessere Geschäfte bei gutem Salair. E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

Zur selbstständ. Führung eines hies. Wirthschafts-Magazins wird ein

junger Mann

mit 3 bis 400 Mk. Caution bei hohem Gehalt u. Tantieme sof. ges. Kenntnisse nicht erforderlich. J. Kroehnert, Königsberg i/Pr., Sternwartstr. 36.

Für mein Colonial-, Mehl- und Getreide-Geschäft suche ich per sofort

einen jungen Mann.

Derselbe muß mit sämmtlichen **Comtoirarbeiten vertraut** und der poln. Sprache mächtig sein. Off. mit Gehaltsansprüchen eventl. Photographie **ohne Retourmarke** erwünscht. D. Lehmann vorm. R. Biber, Tuchel.

Auf dem Rittergut Zajonskowo bei Culmsee findet ein (3557)

junger Mann

aus gebildeter Familie sofort angenehme Stellung zur Erlernung der Landwirthschaft. Kost, Bett und Wäsche frei, im zweiten Jahre Gehalt nach Uebereinkunft.

Einen jungen Mann

Materialist, der kürzlich seine Lehrzeit beendet und polnisch spricht, sucht von sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an P. Kowalewski, Gr. Burden. (3414)

Ein Commis

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufaktur-Geschäft sofort Stellung. H. Boß, Skurz.

Von sogleich suche ich einen tüchtigen

Commis

für mein Colonialwaaren-Geschäft, der auch polnisch spricht. Gute Empfehlungen und persönliche Vorstellung Bedingung. (3300) W. Faust, Osterode Opr.

Tüchtige Schriftsetzer

die dem Verbande nicht angehören, finden dauernde Beschäftigung bei (3402 A. W. Kafemann, Danzig.

Ein älterer, tüchtiger (3436)

Accidenzsetzer (R.-B.)

findet sofort dauernde Stellung bei Alb. Glanert, Lyck Opr.

Suche per sofort einen jüngeren

Barbiergehilfen.

M. Sieklelski, Culm a/W.

Ein erfahrener (3584)

Monteur-Schlosser

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Herzfeld & Victorius, Graudenz.

Ein zuverlässiger, nüchterner (3543

Maschinist

der die Dampfdreschmaschine führen muß und kleine Reparaturen auszuführen versteht und nebenbei die Hofmeisterstelle auf einem Vorwerk zu vertreten hat, wird sogleich zu engagiren ges. Dom. Ublkau p. Rambeltsch Wp.

Drei tüchtige Schneidemüller

welche mit Horizontal-Vollgatter vertraut sind, finden sofort Beschäftigung. A. Jacoby, Kujan Westpr.

Ein tüchtiger (3526)

Windmüllergeselle

kann sich sofort melden bei A. Wittwer, Orle bei Melno.

Suche von sofort einen tüchtigen (3510)

Fischer

auf meine beiden Seen. Selbiger muß sämmtliche vorschriftsmäßigen Netzen haben.

Meyer Moses, Lessen Wpr.

Gesucht

junger Wirthschafter oder Eleve

einfach, evangel., **sicher im Schreiben und Rechnen.** Meld. an Dom. Gr. Plowenz bei Ostrowitt, (Bahnhof) möglichst persönlich. (3564

Für m. beid. Güter, 4000 Morgen groß, m. Brennerei, Stärkefabrik, Molkerei und intensiven Betrieb, suche ich einen poln. sprechend. selbstständigen

Inspektor

verh. oder unverh. Gehalt 1200 Mk. Offerten an Hrn. Inspektor Werner, Breslau, Schillerstr. 12. (3610)

Suche per 1. Januar oder früher einen zuverlässigen, energischen (3433

Inspektor.

Gehalt 360 Mark. Nekla bei Marimilianowo. Schultz.

Aeltern Wirthschafter

nicht unter 30 J., womöglich der poln. Sprache mächtig, ev., ledig, sucht per 1. Januar 1892 zu 4–500 Mk. Geh. der landw. Verein, Stettin, Bugenhagenstraße 14, II. (3296)

Sofort resp. 1. Januar ein gebildeter, unverheiratheter (3517)

2. Wirthschaftsbeamter

der Hof, Speicher und Schreiberein zu besorgen hat, gesucht. Gehalt 360 Mk. Die Gutsverwaltung Lowinnek b. Prust, Kr. Schwetz. O. Schulz.

Suche zum 1. Januar 1892 einen gebildeten, gut empfohlenen, unverh.

Inspektor

evangel., der polnischen Sprache mächtig, bei einem Gehalt von 450 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht. (3435 H. Hinrichsen, Blomchaw bei Gottersfeld.

Für eine größere Herrschaft in hies. Provinz, bestehend aus 6 Departements mit ca. 12000 Morgen unterm Pflug, mit einer großen Dampfbrennerei, Stärkefabrik, Dampfziegelei, bedeutenden Zuckerrübenbau, großer Viehmastung u. s. w. wird ein tüchtiger, energischer u. intelligenter, durchaus selbstständiger (3648

Ober-Inspektor

resp. Güterdirektor

zu engagiren **gesucht** und zwar **per 1. Juli 1892.**

Derselbe muß wenigstens vorläufig unverheirathet sein. Ferner wird nur ein solcher Candidat berücksichtigt, der **fließend polnisch** spricht und **katholisch** ist.

Gefl. Offert. nebst Photographie sind baldigst einzusenden an v. Drweski & Langner, landw. Zentral-Verm.-Bureau, Posen.

Die 2. Beamtenstelle

hierselbst ist noch frei zum 1. Januar. 240 Mk. Gehalt, freie Station ohne Wäsche. (3123)

Soßnow Wpr., Post. v. Muellern, Rittmeister.

Gesucht werden **2 Vögte** zum 1. April. nach dem Auslande deutsch u. poln. sprech. b. hoh. Lohn fr. Wohnung u. Deput. Chiff. L. M. 9671 a. d. Exp. d. Bromberg. Tabl. erb.

Ein Vogt

zur Aufsicht für die Pflege, Fütterung und Arbeit von 10 Gespann Pferde wird für sofort, Neujahr oder Marien gesucht. Kavalleristen angenehm.

Offerten m. Gehaltsanspr. z. s. an Dom. Lukoschin bei Dirschau.

Ein verheiratheter (3580)

Kutscher

gewesener Kavallerist findet zum 1. Januar 1892 Stellung bei freier Wohnung. Aron C. Bohm.

In Wichorsee b. Kl. Czyste wird ein (3428)

Reitknecht

auch verheirathet, **zum Zureiten und Pflegen junger Pferde bei hohem Lohn**

gesucht.

Gediente Kavalleristen oder Leute, die schon bei Pferdehändlern Pferde zugeritten haben, werden bevorzugt.

von Loga.

Ein zuverlässiger, verheiratheter

Viehfütterer

mit Scharwerkern findet bei hohem Lohn und Deputat von sogleich Stellung in Baiersee b. Gelens Wpr.

Auf Dom. Friedenau bei Buchthal Neumark werden zum 1. April bis 15. November 1892 (3468)

10 Pasch Leute und 4 Ochsenjungen

gesucht. Accord- und Lohnsätze bitte einzusenden. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Lehrling

kann eintreten in (3342)

Franz Nelson's Buchdruckerei, Neuenburg Wpr.

XXXXXXXXXXXX

Suche einen ordentlichen

Lehrling

für m. Colonialw.- u. Saatengeschäft von sogleich, auch auf meine Kosten zu engagiren. Derselbe muß aber die nöthigen Schulkenntnisse besitzen.

A. Joh. Michaelis, Lessen Wpr.

XXXXXXXXXXXX

Einen Lehrling

sucht Bäckermstr. M. Nikleniewicz.

Brauerei.

E. jung. Mann, der Lust hat, das Brau fach zu erlernen, f. in e. ober- u. untergährigen Brauerei unt. günst. Bedingung. freundl. Aufnahme. Gründl., gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Gef. Offert. u. Nr. 3111 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein zweiter (3295)

Gärtnerlehrling

kann sofort eintreten in Traupel bei Freystadt.

Für mein Manufakturwaaren-, Damen- u. Herren-Confektionsgeschäft suche zum 1. Januar einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Hermann Leiser, Culm.

Für Frauen u. Mädchen.

Ein gebildetes

junges Mädchen

sucht von sogleich oder später Stellung als Stütze der Hausfrau. Off. u. Nr. 3553 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein geb., junges Mädchen sucht Stellung zur (3585

Erlernung der Wirthschaft

ev. auch im größer. städt. Haushalt, ohne gegens. Vergüt. Familienanschluß sehr erwünscht. Off. postl. unt. **E. H. 100** Rastenburg Ostpr. erb.

Suche Stellung als (3643)

Wirthin

auf einem Gute zum 1. Januar. Off. u. Nr. 3643 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Eine Verkäuferin

aus achtbarem Hause, die Handarbeiten gut versteht, findet unter bescheidenen Ansprüchen p. 1. Dezember cr. Stellung bei (3551)

J. L. Jacobi in Bromberg, Dampf-Destillation und Wein-Essig-Sprit-Fabrik.

Ein sehr anständiges, tüchtiges

Mädchen

ev., welches schon in einem Hotel am Buffet oder als Schleußerin thätig war, wünscht bei hohem Gehalt (mit Einsendung der Photographie) zu engagiren Joseph Weiß, Hotelier, Kosten.

Eine junge, (3467)

anständige Wirthin

findet Stellung unter der Hausfrau. Gehalt 80 Thlr. Ebenso 2 ordentliche

Küchenmädchen

für 100 Mark Lohn. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3467 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für einen ländlichen Haushalt wird zum 1. Januar ein älteres (3407)

Mädchen

als Stütze der Hausfrau gesucht. Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesandt werden, nebst Gehaltsansprüchen einzusenden an

Frau E. Wulff, Gatsch per Schadewinkel.

Suche ein anständiges, ehrliches

Bürgermädchen

das kochen, plätten und schneiden kann und die Pflege eines einjährigen Kindes übernimmt. Gefl. Off. zu richten an S. Fraenkel, Inowrazlaw. (3516

Ein anständiges (3355)

junges Mädchen

wird z. Bedienung i. e. Restaurant gesucht. Offert. u. **P. F.** postlagernd Graudenz erbeten.

Eine Landwirthin

gesucht zur selbstständigen Führung eines ganzen Haushaltes, in welchem die Hausfrau fehlt. Bedingung: tüchtig in Hauswirthschaft, guter bürgerlicher Küche, Backen, Schlachten, Einmachen, Kälber-, Schweine- und Federviehzucht. Adr. erbeten Postamt Rummelsburg Pommern unter K. P. (3469)

Eine Meierin

mit guten Zeugnissen, vertraut mit der Bereitung guter Butter nach Schwarzischem Verfahren, Kälber- und Schweine-Aufzucht, findet bei hohem Salair von gleich Stellung. Off. u. Nr. 3288 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

Zum 1. Januar 1892 suche ich eine

geb. evang. Wirthschafterin

unter meiner Leitung, welche der poln. Sprache mächtig ist. Gehalt 200 Mk. und jährlich steigend mit 30 Mk. Familienanschluß erwünscht. Sehr gute Zeugnisse und Einsendung einer Photographie Bedingung. (3114)

Louise Oehnke Amalienhof bei Stuhm.

Ein sauberes, tüchtiges (3406)

Stubenmädchen

evang., welches die Wäsche u. Plättere versteht, findet zum 1. Januar 1892 Stellung auf Dom. Kl. Konarschin bei Zechlau Westpr.

E. tüchtige Kinderfrau

mit guten Empfehlungen zum sofortigen Antritt sucht (3275)

Dr. Paesler, Luschkowko bei Prust.

Eine anständige, biedere (3432

Kinderfrau

sucht von sofort oder später

Frau Gutsbesitzer Prill, Roggenhausen.

Ein Stubenmädchen

im Serviren, Waschen, Plätten u. Nähen perfekt, von gleich oder Neujahr 1892 zu vergeben, Zeugnisse gut, durch Frau W. Spangs, Culmsee. (3638)

Eine Aufwärterin

sofort gesucht Getreidemarkt 27.

Eine Aufwartefrau

und ein kleineres Mädchen zum Verweilen der Kinder kann sich melden bei Guttzeit, Marienwerderstr. 51.

Eine gesunde, kräftige (3650)

Amme

sucht sofort Fr. Hebeamme Alexewitz, Petersilienstr. 3.

Kgl. Subalternbeamter kath., Wittw. 42 Jahre alt, z. Z. 2700 Mk. Einkomm. sucht die Bekanntsch. einer häusl. erzogenen Dame in entspr. Alter behufs

baldiger Heirath.

Vermögen erwünscht, doch nicht Beding. Ernstgem. Off. mit Photogr. bitte bis den 8. d. Mts. unt. Nr. 3278 in der Exp. d. Ges. behufs Weiterbeförderung niederlegen zu wollen. Nicht Convenirendes erfolgt alsbald zurück.

Aufrichtiges

Heirathsgesuch.

F. e. Mühlenwerkf. u. Landw., 24 J. alt, v. gutem Charakter u. tücht. im Fach, suche e. Lebensgefährtin. Ders. hat sof. 6000 Mk. Vermög. z. Verfüg. u. ist Sohn eines Besitzers. Damen, auch Wittwen m. 9000 Mk. od. Inhaber von Mühl. od. Grundst., denen daran liegt, einen brav. Mann v. angeneh. Aeußern als Gatten zu erh., w. sich vertrauensv. u. Nr. 3500 a. d. Exped. d. Ges. wenden. Verschwiegenheit selbstverständlich.

Heirathsgesuch.

Ein Beamter, 34 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen bis zu 30 Jahren, Wittwen nicht ausgeschlossen, oder deren Angehörige, welche geneigt sind, auf dieses ernstgemeinte Gesuch einzugehen, werden ersucht, ihre Adresse nebst Angabe der Vermögensverhältnisse unter Zusicherung strengster Discretion brieflich mit Aufschrift Nr. 3533 a. d. Exped. d. Gesell. einzusenden.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, 36 Jahre alt, 3000 Mk. i. Verm., Handwerker u. Landw., wünscht sich in ein Grundst. hineinzuheirathen. Off. u. Nr. 3027 a. d. Exp. d. Gesell. erb. Verschwiegenheit garantirt.

Heiraths-Offerte!

Für mehrere Damen aus besten Familien mit nachweislich größerem Baarvermögen suche wiederum geeignete und feine Candidaten in guter und angesehener Position. — Streng reelle, höchst coul. Ausführ., sowie unauffällige Corresp. sind ges. Sämmtl. Aufträge besitze ich nachweisl. direkt oder von Angehörigen, weshalb ich nur anonyme, postlagernde 2c. Offerten nicht berücksichtige. Ausführl. Schilderung der Verhältnisse 2c. mit Photographie und Rückporto beantwort. streng diskret (1209

Adolf Wohlmann,

Breslau, Ernststraße 6, II. Adresse erbitte genau.

Begründet 1874.

GAEDKE'S CACAO

ist unübertroffen!

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 282.

Graudenz, Mittwoch] [2. Dezember 1891.

Vom Reichstage.

129. Sitzung am 28. November.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

(Schluß.)

Abg. v. Frege (kons.): Ich spreche zunächst dem Herrn Reichskanzler meinen Dank aus für die lichtvolle Darstellung unserer auswärtigen Politik und für seine Aufforderung an alle Parteien, die nationale Wohlfahrt zu fördern. Die Haltung unserer Regierung nach den Tagen von Kronstadt kann uns nur mit Befriedigung erfüllen.

Auch wir werden jede Forderung genau prüfen und nur das unumgänglich Nothwendige bewilligen, aber wir haben immer die Erfahrung in der Budgetkommission gemacht, daß, wenn wir eine Forderung bekämpften, sie von unseren Gegnern unterstützt wurde, namentlich war das bei Postbauten der Fall, und doch müssen wir gerade bei den Bauten sparen. Wie können wir das aber, wenn wir für uns selbst ein so luxuriöses Haus bauen, wie den neuen Parlamentsbau, dessen Pracht zu unserer ganzen Zeitrichtung schlecht paßt. Die Größe und Tüchtigkeit einer Nation drückt sich nicht in Prachtbauten aus. An den Forderungen für unsere Wehrhaftigkeit wird sich nichts ändern lassen, bei der Marine aber wünschte auch ich ein etwas langsameres Tempo, allerdings ohne Schwächung unserer Marine, die noch kürzlich so energisch die deutschen Interessen an der chilenischen Küste geschützt hat. Ich hoffe, die Regierung wird Herrn Rickert nicht den Gefallen thun, das Schutzzollsystem zu verlassen, denn wie sollte sonst der Reichsetat beim Mangel aller festen Einnahmen im Gleichgewicht bleiben? Herrn Rickert, der an der Küste sitzt auf seiner aus dem Auslande bezogenen Veranda (Abg. Rickert: Sie ist aus Hamburg! — Heiterkeit) kann es ja gleich sein, was aus den Industrien des Binnenlandes wird.

Redner geht dann auf Zollfragen ein und fährt fort: Ich ergreife die Gelegenheit, unserer Entrüstung über die Vorgänge an den Produktenbörsen Ausdruck zu geben. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo dem Wucher mit dem Brot des armen Mannes ein Ende gemacht wird. Man hat die Spielbanken in Deutschland aufgehoben, aber die Spieltempel der Börse sollte man jetzt in erster Linie zu treffen suchen. Der jüdische Geist hat überall, auch leider in christlichen Kreisen, Einzug gehalten. Nichts fördert die Sozialdemokratie mehr, als der mühelose, in wenig Tagen erzielte Gewinn. (Zwischenrufe links.)

Abg. Payer (Volksp.): Ich hätte dem Herrn Reichskanzler gern meinen besonderen Dank für seine Beruhigungsrede ausgesprochen, wenn ich nicht glaubte, daß der Dank, den ihm die Herren Buhl und v. Frege ausgesprochen haben, seinem Herzen näher geht. (Heiterkeit.) Die in der letzten Zeit stattgehabten Wahlen beweisen, wie große Fortschritte die Mißstimmung im Volke gemacht hat. Zu den sich stets steigernden Rüstungen sind wir freilich durch die Rüstungen anderer Staaten gezwungen, aber lange kann diese Steigerung nicht so fortgehen. Handel und Industrie sind durch den Schutzzoll künstlich heraufgeschraubt worden, mit Nothwendigkeit tritt nun der Rückschlag ein. Die bestehende Theuerung wird aber noch künstlich gesteigert. Ueber das Invaliditätsgesetz ist die Klage allgemein. Eine weitere Ursache der Verstimmung liegt in den privaten Aeußerungen hochstehender Persönlichkeiten, sie hängt zusammen mit dem Sensationsbedürfniß und dem Servilismus vieler Leute.

Abg. v. d. Decken (Welfe): Ich will heute nur eingehen auf den Haushaltsposten von 1/2 Million für geheime Zwecke, welcher mit dem Welfenfonds unlöslich zusammenhängt. Der Reichskanzler hat in der letzten Session des preußischen Landtags es als etwas Erlaubtes hingestellt, aus dem Welfenfonds die geheimen Ausgaben des Reiches zu bestreiten. Das steht aber in direktem Widerspruch mit dem Beschlagnahmegesetz. Mit dem Tode des Königs Georg hätte die Beschlagnahme unter allen Umständen aufhören, und die Zinsen des Welfenfonds dem Herzog von Cumberland ausgehändigt werden müssen. Auf keinen Fall aber hätten aus dem Welfenfonds nach 1878 noch Verwendungen gemacht werden sollen. Von Angriffen gegen das Reich oder Preußen Seitens der Nachfolger des Königs Georg kann doch keine Rede sein.

Aus dem Tagebuch Kaiser Friedrichs entnehmen wir, daß Bismarck den Krieg gegen Oesterreich angefangen hat, nur um den inneren Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Nicht nur die Deutschhannoveraner, sondern auch die Nationalliberalen, sind der Ansicht, daß das Vorgehen des Reichskanzlers gegen uns, die Häufung der Haussuchungen bei Welfen, nicht richtig ist. Warum thut er das? Wir haben ihm keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Oder sind wir ihm unheimlich geworden, als wir ihn bei der Zuckersteuer unterstützten? Wir werden die Mehrforderung für den Geheimfonds ablehnen, bis wir Gewißheit darüber haben, daß dieses Geld nicht zu unserer Bekämpfung dienen soll.

Reichskanzler v. Caprivi: Meines Wissens bin ich an dem Kriege von 1866 völlig unschuldig. (Heiterkeit.) Der Vorredner sagt, daß eine Verfügung gegen die Welfen, seitdem ich im Amte bin, erlassen worden ist. Aber eine solche Verfügung ist nicht erlassen; das ist auch garnicht meine Sache, sondern eine preußische Angelegenheit. Ich bin nur mit einer Anzahl von Maßregeln einverstanden, die die preußische Regierung gegen die Welfen vorgenommen hat. Auf das Verhalten der preußischen Regierung hier einzugehen, halte ich weder für Pflicht noch für nützlich.

Der Welfenfonds steht mit diesem Etatsposten nur insofern in einer Wechselbeziehung, als, wenn die Summe von 500,000 Mark nicht bewilligt würde, die preußische Regierung nicht in der Lage sein würde, diejenigen Veränderungen an der Verwaltung des Welfenfonds vorzunehmen, welche nothwendig erscheinen. Diese Veränderungen werden dem preußischen Landtage voraussichtlich vorgelegt werden. Sie gehen dahin, daß die Beschlagnahme aufrecht erhalten wird, daß die Verwendung des Welfenfonds eine andere, gesetzliche Regelung finde, die die Verwendung zu denjenigen Zwecken, die hier gefordert werden, nicht ausschließen.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Montag.

Zur Warnung für Geldbedürftige.

Zuweilen finden sich in deutschen Zeitungen mehr oder minder verlockende Anerbietungen für Geldbedürftige von Seiten Wiener und Budapester Bankagenturen, Kreditvermittlern u. dergl. Nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich behaupten, daß alle diese Anerbietungen auf Schwindel und Trug beruhen, was sich schon aus der großen Unsicherheit des Personalkredits im näheren und nächsten Orient erklärt. So erschienen von September bis November 1890 in 57 deutschen Provinzblättern Anzeigen unter dem Titel „Geld schnell und diskret", worin Personalkredit gegen 6 pCt. von einer Bankagentur in Wien angeboten wurde, Daraufhin meldeten sich aus allen Theilen Deutschlands geldbedürftige Personen, Beamte, Geschäftsleute, Offiziere, Studenten und Tagelöhner unter Einsendung der geforderten Briefmarken, erhielten alsbald von einem gewissen Isidor Mendel günstige Zusage, mußten aber zunächst 5 bis 10 Mark Kosten einsenden und wurden schließlich benachrichtigt, daß sie vor Empfang des Darlehns Mitglieder einer nicht bestehenden „Ungarischen Kredit- und Spargenossenschaft" in Budapest zu werden d. h. weitere größere Einzahlungen zu machen hätten. Trotz aller Empfehlungen hat Niemand jemals ein Darlehn erhalten. Der Schwindel war indessen sehr einträglich. Innerhalb weniger Monate gingen aus Deutschland von mehr als 500 Geldbedürftigen in Briefmarken und Postanweisungen 9948 Fl. gleich 17 000 Mk. ein, die von Isidor Mendel und seinem Genossen Samuel Gelb und ihren Konkubinen rasch vergeudet wurden. Jetzt ist einer der beiden Schwindler wegen Betruges vom Wiener Schwurgericht zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden, der andere wird in Budapest die verdiente Strafe erhalten. Wenn man erwägt, daß auf die erwähnten offenbar schwindlerischen Anzeigen hin nicht weniger als 964 Bewerbungen geldbedürftiger Personen aus Deutschland eingegangen und über 500 davon um kleinere und größere Beträge geprellt worden sind, so erscheint eine ernste Warnung gegen alle derartige Anzeigen aus Wien und Budapest dringend geboten. Glauben doch die dortigen Schwindler straflos auszugehen, weil sie nicht ihre Mitbürger, sondern nur Fremde betrügen, und ihr eifriger Vertheidiger scheute sich nicht, diesen Umstand hervorzuheben und den Antrag zu stellen, das Gericht möge sich für unzuständig erklären, da die Beschädigten Ausländer seien und da Anzeigen nur in ausländischen Blättern veröffentlicht worden wären. Auf diese sonderbare Auffassung der Rechtspflege ist allerdings das Wiener Gericht nicht eingegangen.

Verschiedenes.

— Als König Friedrich Wilhelm III. in der höchsten Noth des Preußenlandes sein Volk zur Abschüttelung des französischen Joches aufrief, stiftete er zugleich am 10. März 1813 das „Eiserne Kreuz" — für Verdienste um das Vaterland im Kampfe gegen Frankreich. Doch neben dieser nur ideellen Auszeichnung erhielten damals Diejenigen, welche sich dieselbe errungen hatten, auch noch eine materielle Anerkennung. Den Inhabern des Eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts wurde vom Jahre 1841 ab ein Ehrensold gezahlt und zwar erhielten die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse jährlich 300 bis 450 Mark und diejenigen der 2. Klasse 150 bis 180 Mark jährlich als Ehrenzulage auf Lebenszeit. In der für den 1870er Krieg das Eiserne Kreuz erneuernden Kabinetsordre vom 19. Juli 1870 ist bestimmt, daß dieses Ordenszeichen in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben bezw. diese Erneuerung „im vollen Umfange" der Stiftung von 1813 geschehen solle. Bisher jedoch, d. h. seit 1878 erst, erhielten nur die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse eine Ehrenzulage von monatlich 3 Mark; also jährlich 36 Mark an Stelle der 300 bis 450 Mark, welche die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse von 1813 erhalten haben. Für das Eiserne Kreuz 2. Kl. von 1870 ist aber bisher noch nichts bewilligt worden, die Erneuerung im vollem Umfange bis heute noch nicht erfolgt. — Nach dem Wortlaute der oben erwähnten Kabinetsordre haben die Inhaber des Eisernen Kreuzes gewissermaßen einen berechtigten Anspruch auf eine Ehrenzulage. Es ist also eine alte Schuld, welche noch der Tilgung harrt und die mit der Zeit wohl nur in Vergessenheit gerathen ist. Der Invalidenfonds, welcher für den in Rede stehenden Zweck mit bestimmt ist, ist in den 20 Jahren seit 1870 von 500 Millionen auf über 800 Millionen Mark angewachsen, so daß die Mittel zur Zahlung des Ehrensoldes, in vollem Umfange vorhanden sein dürften. Es haben deshalb zahlreiche Inhaber des Eisernen Kreuzes eine Petition an den Reichstag eingesandt, worin dieselben um Neueinrichtung dieses Ehrensoldes Volksvertretung angehen.

— [Der Kistenfahrer Schneider Zeitung] der durch seine berühmte Kollireise von Wien nach Paris sich zuerst einen „Namen gemacht" hat, ist dieser Tage in einem 50 Centimeter hohen und 60 Centimeter breiten Kasten von Rotterdam nach Belgien gefahren; es ging um eine Wette von 200 Franks. Auf dem Packbahnhof von Brüssel angekommen, rief er: „Es lebe Belgien" und steckte seine Visitenkarte durch eine Kastenöffnung heraus. Die Kiste wurde geöffnet und der Schneider befreit. Er war zwei Tage und zwei Nächte unterwegs gewesen und fast verhungert, denn er hatte in der Meinung, daß die Reise nur wenige Stunden dauern würde, nur eine Flasche Schnaps zu sich gesteckt. Seine Wette aber hatte er gewonnen.

— [Verkrachte Hungerkünstler.] Ein spaßhaftes Ende nahmen dieser Tage die Wetten von fünf verrückten Amerikanern, die, angeregt durch das fünfzigtägige Fasten des Italieners Succi, sich verpflichtet hatten, auch fünfzig Tage zu hungern. Sie ließen sich in dem Museum zu New-York ausstellen und von dem Direktor überwachen. Sie hielten es aber nicht drei Tage aus, da bekamen sie Leibweh und rannten winselnd zum Direktor und baten flehentlich, sie vom Kontrakt zu entbinden.

Entscheidungen und Verfügungen.

— Das Reichs-Versicherungsamt hat für versicherungspflichtig und altersrentenberechtigt erklärt: einen amtsgerichtlichen Hilfs-Gefangenaufseher und Nachtwächter, einen in einem kleinen Orte angestellten Stadtschreiber, die von einem wohlthätigen Verein angestellte Leiterin einer Kleinkinderbewahranstalt, einen von mehreren städtischen Grundbesitzern angenommenen Straßenkehrer. Die Altersrentenberechtigung und Versicherungspflicht ist dagegen verneint bei einem zu verschiedenen Künstlern gehenden Modellsteher (weil er nicht als unselbstständiger Arbeiter angesehen werden kann), bei einer Botenfrau, die an bestimmten Tagen für jedermann aus dem Dorfe Bestellungen in der nächstbelegenen Stadt ausrichtete (aus demselben Grunde wie vorher). Gleichzeitig hat das Reichsversicherungsamt für die Uebergangszeit den für die Arbeiter wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß der Nachweis der Beschäftigung vor dem Inkrafttreten des Gesetzes auch anders als durch Arbeitsnachweise der Arbeitgeber geführt werden kann und den Schiedsgerichten eine freie Beweiswürdigkeit zusteht.

— [Unaufmerksamkeit von Geschworenen.] Die bekannte Frage, ob ein schwurgerichtliches Urtheil deshalb mit der Revision angefochten werden kann, weil ein Geschworner während der Verhandlung geschlafen hat, ist vom Reichsgericht am 29. Juli cr., wie schon in früheren Entscheidungen, verneint worden. Dem Angeklagten steht ein Recht darauf zu, daß die Geschwornenbank vorschriftsmäßig besetzt ist. Mit welchem Grade von Aufmerksamkeit dagegen die einzelnen Geschwornen der Verhandlung folgen ist lediglich ihrem Pflichtgefühl und ihrer Gewissenhaftigkeit überlassen.

Vom Büchertisch.

— Die Bücher liegen uns vor, die alle für die Reinheit der deutschen Sprache kämpfen „Allerhand Sprachdummheiten" nennt sich ein Buch von Dr. Wüstmann. Es nennt sich „Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Häßlichen". Das Buch deckt viele Sprachfehler auf, deren sich sogar Gebildete schuldig machen. Verantwortlich macht er dafür den Einfluß des Kaufmanns- und Juristendeutsch, des Amtsstils, die Schreibweise schlechter Zeitungen und den mangelhaften Schulunterricht, namentlich die Uebersetzungskunststücke, die in der Tertia und Untersekunda gemacht werden, wie z. B. „ungeheuer in Bezug auf die Größe" 2c. Nur in der Betonung des historischen Standpunkts geht das Buch zu weit, es verwirft unberechtigter Weise eine Anzahl von Ausdrücken, die aus der Weiterentwickelung der Sprache erklärlich und durch den Gebrauch guter Schriftsteller und Dichter sich ein Volksmundbürgerrecht erworben habe. Die Schrift, die im Verlage von Grunow-Leipzig zum Preise von 2 Mark erschienen ist, ist sehr lesenswerth. — „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann" lautet der lange Titel einer Brochüre von Wilhelm Cremer (Verlag von Manz und Lange, Hannover-Linde, Preis 1,50 Mk.); er wirft einen Ueberblick über den bestehenden Kampf gegen die Fremdwörter und ruft die Schriftsteller, die Presse und die Schüler in diesem Kampfe zur Hilfe. — Eine vereinfachte Volksorthographie von Richard Bax (Verlag von Bacmeister, Erfurt und Leipzig, Preis 60 Pf.) tritt für eine möglichst der wirklichen Aussprache angepaßte Schreibweise ein. „Gieb jedem Laut sein Zeichen" ist die erste Hauptregel; die zweite lautet: „Wo kein Laut hörbar ist, darf auch kein Buchstabe stehen"; drittens „soll das historische Prinzip dem phonetischen sich unterordnen". „Lange Vokale sollen durch einen darüber gezogenen Strich als lang angedeutet werden". Dieser letzte Gedanke ist nicht sehr glücklich. Die Punkte über i, ü, ä werden schon unbequem empfunden und diese Unbequemlichkeiten noch durch weitere Ueberzeichen zu mehren, ist entschieden ein wenig glücklicher Vorschlag. Auch sonst finden sich manche Inkonsequenzen. Immerhin sind die Vorschläge ein dankenswerther Fortschritt gegen die „Puttkamer'sche Orthographie".

— Der 5. Prachtband der „Modernen Kunst in Meisterholzschnitten" (Verlag von Rich. Bong, Berlin) enthält eine vorzügliche Zusammenstellung der Hauptwerke der letzten großen Kunstausstellungen in Deutschland, Frankreich, Italien und England. Die Kunstblätter sind von Meisterhand ausgeführt und geschmackvoll zusammengestellt. Das Buch wird den Kunstkennern wie dem Laien gleich willkommen sein. Der zweite, textliche Theil des Bandes bringt Romane und Erzählungen aus der Feder eines Heiberg, E. v. Wolzogen, dazu illustrirte Aufsätze aus dem modernen Leben, Plaudereien aus den Ateliers der großen Künstler, Kunstausstellungsberichte, Reiseskizzen, Konzert und Theaterbriefe u. s. w. Es giebt kaum ein zweites Werk, das wie dieses das moderne Kunstleben in Wort und Bild in so fesselnder und ausführlicher Weise schildert. Die Ausstattung entspricht dem Inhalt durchaus. Der Preis beträgt 18 Mk.

— In seinem zweiten Jahrgang ist „Der Protestant", ein evangelischer Volkskalender, von C. Werckshagen, Berlin bei A. Haack erschienen.

Die Nachfrage nach diesem Kalender im vergangenen Jahre war so stark, daß ein zweimaliger Neudruck nöthig wurde. Der Kalender vertritt den Gedanken des freiheitlich gesinnten Protestantismus. Religiöse Wärme, wo sie am Platze ist, Weitherzigkeit und Duldsamkeit, darin besteht auch diesmal das Eigene dieses Volkskalenders, wodurch er sich vor den konfessionell-kirchlichen Kalendern unterscheidet. Der Bilderschmuck ist reich und gut, neben dem Titelbilde „Der junge Luther im Hause der Frau Cotta" nach dem Gemälde von Prof. Spangenberg treten besonders zwei Originalzeichnungen hervor: ein Porträt des Geh. Hofrathes Prof. Fresenius von Prof. Küsthardt. Für den Druck ist diesmal eine größere Schriftart gewählt.

Standes-Amt Graudenz

vom 22. bis 29. November 1891.

Aufgebote: Restaurateur Johann Schmeier und Fanny Binder. Schuhfabrikant Wilhelm Voß und Emma Müller. Arbeiter Math. Bonhage und Minna Horn. Gutsbesitzer Hermann Knitter und Marie Jungius. Arbeiter Theodor Krüger und Mathilde Krumrey.

Eheschließungen: Werkführer Carl Matz mit Auguste Habicht. Arbeiter Hermann Buchholz mit Pauline Schiemann. Fabrikarbeiter Carl Hantke mit Maria Hochheiser.

Geburten: Schlosser Albert Litifin, Sohn. Arbeiter Andreas Jaworski, Tochter. Arbeiter Johann Wittkowski, Sohn. Bauunternehmer Julius Anker, Tochter. Arbeiter Johann Bilawski, Sohn. Arbeiter Gustav Plattkowski, Tochter. Arbeiter Emil Fraude, Sohn. Tischlergeselle Rudolf Ciszlicki, Tochter. Unehelich: 1 Sohn, 2 Töchter.

Sterbefälle: Strafanstalts-Aufseher Georg Raeder, 44 J. Georg Dorau, 8 M. Lehrerwittwe Ottilie Haak geb. Schoenemann, 80 J. Uhrmacher Eugen Schwittau, 32 J. Selma Schmelter, 5 J. Bruno Kaiser, 2 J. Vorarbeiter Hermann Saager, 35 J. Frieda Rathke, 6 W. Arbeiter Eduard Dombrowski, 18 J. Arbeiter Johann Soboczynski, 50 J. Max Wyczinski, 3 J. Seilergeselle Bartholomaeus Szulesitzki, 42 J. Arbeiter Friedrich Kuhn, 37 J. Bertha Czezakowski, 3 M.

— Die Gerichtstage für das Jahr 1892 sind für Lessen im Hause des Kaufmanns Meyer Moses vom 11. bis 13. Januar, vom 8. bis 10. Februar, vom 7. bis 9. März, vom 4. bis 6. April, vom 2. bis 4. Mai, vom 9. bis 11. Juni, vom 4. bis 6. Juli, vom 19. bis 21. September, vom 10. bis 12. Oktober, vom 7. bis 9. November, vom 5. bis 7. Dezember; für Rehden im Straszkiewicz'schen Gasthause vom 18. bis 20. Januar, vom 15. bis 17. Februar, vom 14. bis 16. März, vom 11. bis 13. April, vom 16. bis 18. Mai, vom 13. bis 15. Juni, vom 11. bis 13. Juli, vom 26. bis 28. September, vom 17. bis 19. Oktober, vom 14. bis 16. November, vom 12. bis 14. Dezember. Zur Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist für beide Orte der Nachmittag des ersten und für Lessen auch der Nachmittag des letzten Tages bestimmt; Rechtsangelegenheiten, welche auf Grund des § 461, C.-P.-O. zu verhandeln sind, können für Lessen am ersten und für Rehden am zweiten Tage anhängig gemacht werden.

Stettin, 30. November. **Getreidemarkt.** Weizen unv., loco 225—230, per November 235,50, per April-Mai 229,50 Mk. — Roggen unver., loco 226—231, November 244,50, per April-Mai 236,50 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 167—173 Mk.

Stettin, 28. November. **Spiritusbericht.** Unverändert. Loko ohne 50 Mk. Konsumsteuer —,—, 70 Mk. Konsumsteuer 52,00, pr. November 51,50, April-Mai 52,00.

Magdeburg, 30. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 18,60, Kornzucker excl. 88% Rendement 18,00, Nachprodukte excl. 75% Rendement 16,00. Ruhig, stetig.

Posen, 30. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 69,40, do. loco ohne Faß (70er) 50,00. Matt.

Posen, 30. November. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 23,00—24,00, Roggen 22,70—23,40, Gerste 16,00—18,00, Hafer 16,00—17,00, Kartoffeln 5,50—6,00, Lupinen blaue 7,20—7,90 Mk. pro 100 Kilogramm.

Aufgebot.

Die Tischlerfrau Josepha Lipinski, geb. Gajdziewski, in Briesen, hat das Aufgebot ihres am 5. April 1850 zu Zbiczno, Kreis Strasburg in Westpr., geborenen Ehemannes, des Tischlers Antonius Vincent Lipinski, zum Zwecke der Todeserklärung in Antrag gebracht. Lipinski ist ein Sohn des Bonifacius Lipinski und dessen Ehefrau Agnes geb. Pawlowska. (4392i

Er hat am 19. Mai 1879 Briesen verlassen und ist nach Polen gereist. Von dort aus, und zwar von Wrotzlawek, hat Lipinski an seine Ehefrau mehrere Male geschrieben, das letzte Mal im Monat August des Jahres 1879 Seit dieser Zeit ist von seinem Leben oder Tode keine Nachricht eingegangen. Der verschollene Tischler Antonius Vinzent Lipinski wird deshalb aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 29. Juni 1892
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden wird.

Briesen, den 25. August 1891.
Königliches Amtsgericht I.
